



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

307 (7.7.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-166642](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-166642)



Abonnement: 75 Pfg. monatlich,  
Beleggeld: 30 Pfg., durch die  
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.  
Reklamo-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

## Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 307.

Mannheim, Dienstag, 7. Juli 1914.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Telegramme.

Entlassung der verhafteten Studenten.

h. Karlsruhe, 6. Juli. (Priv.-Tel.) Die anlässlich der in der Montagnacht erfolgten Schlägerei mit einem Schuttmann festgenommenen 13 Studenten der Technischen Hochschule Karlsruhe, worunter sich bekanntlich mehrere Ausländer befanden, sind nunmehr sämtlich aus der Haft entlassen worden. 6 der Inhaftierten wurden bereits schon anderen Tags, die übrigen 7 Studenten am letzten Samstag in Freiheit gesetzt. Die Untersuchung über den Vorfall, der ein gerichtliches Nachspiel zur Folge haben wird, ist bis jetzt noch nicht zum Abschluss gebracht worden. Der von dem Schuttmann Werner erschossene elbische Student Durkuchler wurde in seiner Heimat in Barm i. Gl. unter zahlreicher Beteiligung der dortigen Einwohnerschaft sowie seiner Kollegen beigesetzt.

Wasserstraßenbeiträge für den Rhein.

\* Koblenz, 6. Juli. Heute vormittag fand im Oberpräsidium die erste Sitzung des neu gewählten Wasserstraßenbeirats für den Rhein und seine Nebenflüsse statt. Der Vorsitzende, Oberpräsident von Rheinbaben, begrüßte die Mitglieder. Bei der Erledigung der Tagesordnung war von besonderer Bedeutung die Ausfertigung der Frage der Vertiefung des Rheins von St. Goar bis Mannheim. Danach ist die preussische Regierung nach genauer Untersuchung aller in Betracht kommenden Verhältnisse zu dem Ergebnis gekommen, daß ein sicherer und dauernder Erfolg nur durch den Bau einer Schleuse am linken Ufer zu erzielen sei. An die Sitzung schloß sich am Nachmittag eine Rheinfahrt bis zur holländischen Grenze, wobei mehrere in der Ausführung begriffene Bauten besichtigt wurden.

Allgemeiner Sackentag.

w. Dresden, 6. Juli. (Priv.-Tel.) Vom 4. bis 6. Juli fand hier ein allgemeiner Sackentag statt, der zahlreiche Vertreter sächsischer Landmannschaften aus dem In- und Auslande zu einem Stellbildnis in Dresden zusammenführte und der zu einem engeren Zusammenhänge der Sackten aus aller Welt führen sollte. Den Höhepunkt des Sackentages bildete ein Festzug, der sich gestern mittag durch die Straßen am Residenzschloß hinüber nach der Vogelweide bewegte, wo ein Volksfest veranstaltet war. Es wurde einstimmig die Gründung eines Sacktenweltbundes beschlossen, um insbesondere die Liebe zur Heimat auch unter den Sackten in der Fremde zu pflegen, und den Sackten im Auslande einen Stützpunkt zu bieten. Dem König wurde in einem Kundgebungstelegramm die Gründung des Sacktenweltbundes mitgeteilt. Hieraus lief folgende Antwort ein: Die Mitteilung von der Begründung des Sacktenweltbundes erfreute mich aufrichtig. Ich wünsche ihm reiche Erfolge in den ehrenvollen Bestrebungen und danke herzlich für das mir und meinem Hause dargebrachte Freudenbrot.

Sozialdemokratischer Parteitag in Würzburg. [Berlin, 7. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Der sozialdemokratische Parteitag stand heute den diesjährigen Parteitag auf Sonntag, den 13. September, nach Würzburg ein. Auf der Tagesordnung steht der Geschäftsbericht des Parteivorstandes mit den Referenten Riese und O. Braun. Den Bericht der Kontrollkommission wird der Abg. Bod erhalten. Den Bericht der Reichstagsfraktion Abg. Bogt herr. Ueber Militärhaat und Demokratie spricht der Abg. Dr.

Lenzsch, über Wirtschaftspolitik und Koalitionsrecht der Abg. Molkenbühr. Außerdem steht noch auf der Tagesordnung der Bericht über den internationalen Kongress in Wien, sowie Anträge.

Kaiser Franz Josef.

w. Wien, 6. Juli. Der Kaiser empfing heute vormittag den Grafen Berchtold in 15-minütiger Audienz und daran anschließend den gemeinsamen Finanzminister v. Biliński. — Die Rückreise des Kaisers nach Bad Ischl ist auf morgen festgesetzt worden.

Handschreiben des Kaisers Franz Josef an den Fürsten von Montenuovo.

w. Wien, 6. Juli. Die morgige Wiener Bg. verlautbart folgendes: Seine K. K. apostolische Majestät haben gerührt, nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen: Dieser Fürst von Montenuovo! Im Vollbesitze meines Vertrauens seit einer Reihe von Jahren an der Spitze meines Hofstaates stehend haben Sie stets in Uebereinstimmung mit meinen Intentionen unermüdet mit ganzem Erfolge Ihres verantwortungsvollen Amtes gewartet. In den jüngsten Tagen hat das Hinscheiden meines geliebten Vaters, des Erzherzogs Franz Ferdinand, ganz außerordentliche Anforderungen an Sie, lieber Fürst, herangetragen lassen und Ihnen neuerlich Gelegenheit geboten, Ihre aufopfernde Hingabe an meine Person, und an mein Haus in hohem Maße zu bewähren. Ich ergreife gern diesen Anlaß, Sie meines warmsten Dankes und meiner vollen Erkenntlichkeit für die ausgezeichneten treuen Dienste zu versichern. Wien, 6. Juli. Franz Josef, M. P. Rumänien über den Tod des österreichischen Thronfolgerpaars.

\* Bukarest, 6. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht folgende Mitteilung: Der König und die Königin erhielten mit tiefstem Schmerze die Nachricht von dem entsetzlichen Unglück, das in so grausamer Art die kaiserliche und königliche Familie durch den so unerwarteten Tod des Erzherzogs Franz Ferdinand und dessen Gemahlin getroffen hat. Dieses traurige Ereignis hat die Herzen des Königs und der Königin, die mit dem kaiserlichen Hofstande nicht nur enge Familienbände, sondern auch durch Bande aufrichtiger und erprobter Freundschaft verbunden waren, mit tiefstem Schmerze erfüllt. Unmittelbar nach der Erhaltung dieser schmerzlichen Nachricht haben der König und die Königin Seiner Majestät Kaiser Franz Josef telegraphisch ihre lebhafteste Teilnahme an der schweren Seinsituation ausgedrückt. Seine Majestät Kaiser Franz Josef dankte den Souveränen in den warmsten Ausdrücken, daß sie dem kaiserlichen Hofstande, der die Nachricht von dem Hinscheiden des Erzherzogs Franz Ferdinand, des erprobten Freundes der rumänischen Nation, beurlaubte, besonderen Ausdruck beileihen.

Rumänisch-bulgarischer Grenzzwischenfall.

w. Bukarest, 6. Juli. Die Agence Telegr. Roumaine meldet: Die Agence Telegraphique Bulgare hat über den rumänisch-bulgarischen Grenzzwischenfall unrichtige Meldungen veröffentlicht. Die angegriffenen rumänischen Soldaten, von denen einer getötet und einer verwundet wurde, waren nicht bewaffnet, da sie zur Begleitung von Offizieren gehörten, die mit topographischen Arbeiten an der Grenze betraut waren. Entbrechend dem zwischen der bulgarischen und der rumänischen Regierung abgeschlossenen Uebereinkommen hätten sie unter dem Schutze des Völkerrechts stehen müssen. Die bulgarische Regierung hat den Grundsatz des Völkerrechts bezeugend, ihre Bedauern ausgesprochen und die Ernennung einer gemischten Kommission vorgeschlagen.

Diese wird am Dienstag an Ort und Stelle zusammentreten und es ist zu hoffen, daß es ihr gelingen werde, den beklagenswerten Zwischenfall voll aufzuklären. Die rumänischen Mitglieder der Kommission sind General Minicéanu, General Castreix und Major Rosetti.

Ein rumänisch-serbischer Grenzzwischenfall?

w. Sofia, 6. Juli. (Agence Bulgare.) Auf einen Rumänen, der verschiedene Verbrechen begangen hat, wurde, als er am 3. Juli im Bezirk Varna über die rumänische Grenze flüchtete, von einem Soldaten des bulgarischen Postens Obrište geschossen, nachdem der Flüchtling vergebens aufgefordert worden war, stillzustehen. Der Flüchtling wurde verwundet, doch gelang es ihm, die Grenze zu überschreiten. Er ergab sich sodann den Soldaten des rumänischen Postens, die ihn in das Spital nach Dobritsch brachten.

Der türkische Marineminister in Paris.

\* Paris, 6. Juli. Bei dem zu Ehren Dschemal Paschas gegebenen Frühstück brachte der Marineminister Gauthier einen sehr herzlichen Trinkbruch auf den Sultan, Dschemal Pascha, die Türkei, die türkische Marine und das türkische Volk aus. In seiner Erwiderung gab Dschemal Pascha seinem Danke dafür Ausdruck, daß die französische Regierung ihn eingeladen habe, den Flottenmandern beizuwohnen und gleichzeitig die Schiffswerften zu besuchen. Zum Schluß sprach Dschemal Pascha die Hoffnung aus, daß die von ihm im Laufe seines Besuchs gesammelten Erfahrungen einen erfreulichen Einfluß auf die Weiterentwicklung der osmanischen Flotte ausüben werde, welche stark sei, um der Türkei entsprechende den Vermittlungen ihrer Regierung einen langen Frieden zu sichern.

Die Beisetzung Josef Chamberlains.

w. London, 6. Juli. Die Beisetzung Josef Chamberlains fand heute in Birmingham in aller Einfachheit in Gegenwart seiner Gattin und der Familienmitglieder statt. Eine zahlreiche Menge hielt die Straßen besetzt, die der Trauerzug passieren. Gleichzeitig wurde in der St. Margarettskirche in Westminster ein Trauergottesdienst abgehalten. Das Königs Paar und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie hatten Vertreter entsandt. Unter der Trauergemeinde befanden sich Parlamentarier, Mitglieder aller Parteien, Vertreter der Kolonien und des diplomatischen Korps.

Zum Arbeiterstreik im Arsenal von Woolwich.

London, 7. Juli. (Von uns. Lond. Bur.) Die Zeitungen sagen heute, daß die Lage in Woolwich infolgedessen besser aussieht, als gestern die Regierung eine gewisse Bereitwilligkeit zum Nachgeben zeigte. Das Mitglied der Arbeiterpartei Crooks hatte gestern mit mehreren Arbeiterführern eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten, in dessen gleichzeitiger Eigenschaft als Kriegsminister. Die Verhandlung dauerte sehr lange. Nachher erklärte Crooks einem Pressevertreter, daß die Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten einen sehr guten Verlauf nahmen.

In konservativen Kreisen wurde gestern Abend im Unterhause sehr scharf über das neuerliche Zurückweichen der Regierung gegenüber der Sozialdemokratie geurteilt. Man sagte man müsse damit rechnen, daß auch im Woolwicher Streik die Regierung klein beigeben werde, wie sie es stets tut, wenn sie sich der Arbeiterpartei gegenüber befindet. Die höheren Beamten in dem Arsenal von Woolwich erklärten gestern Abend ganz entschieden, sie würden, falls die Regierung nachgibt, sämtlich von ihrem Posten zurücktreten. Der Terrorismus der Arbeiterpartei sei nicht länger zu ertragen.

Die Zuspätkung der Usterfrage.

London, 7. Juli. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Belfast wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß gestern wieder große Sendungen von Munition in Irland eingeschleppt worden seien, obwohl die britischen Verfolger unausgesetzt die Küste bewachten. So gelang es einem einzigen Schiff allein, zweimal 100 000 Patronen an Land zu setzen, ohne daß die Behörde etwas davon gemerkt hätte.

Der „Daily Mail“ zufolge sind in der letzten Zeit tagtäglich fast Patronen in Irland eingeschmuggelt worden, nicht nur für die Usterleute, sondern auch für die Nationalisten. Die Stimmung zwischen den beiden Parteien wird immer gereizter. Aus verschiedenen kleinen Ortschaften in der Grafschaft Uster werden Bräutereien zwischen Usterleuten und den Nationalisten gemeldet. Ein Unteroffizier des Bedfordshireregiments, das in Belfast liegt, ist vor ein Kriegsgericht gestellt worden, weil er Nationalisten im Wirtshaus unterwies.

Konfiskation von Kongregationen und syndikalische Vereinigungen.

\* Rom, 6. Juli. Ein Dekret der Konfiskation von Kongregationen an die italienischen Bischöfe unterstellt die Teilnahme von Priestern an syndikalischen Vereinigungen. Es wird versichert, daß die rein katholischen Berufsvereinigungen von dem Dekret nicht betroffen werden.

Zur Lage in Mexiko.

Die Präsidentenwahl.

\* Mexiko-Stadt, 6. Juli. Bei den Präsidentenwahlen erhielt Huerta ein einstimmiges Vertrauensvotum. Die Wahlberichte lassen die Wiederwahl aller gegenwärtigen Deputierten und Senatoren erwarten. Die Wahlbeteiligung ist die niedrigste seit vielen Jahren, sowohl in der Hauptstadt wie in den Nachbarstädten.

\* Veracruz, 6. Juli. Aus dem Landesinnern hier eingetroffene Mexikaner sehen die Wahlen für eine bloße Farce an. Es sei eine lächerliche Annahme, daß Huerta dem Volke freie Wahlen gewährt habe.

Der Eindruck in der Union.

London, 7. Juli. (Von uns. Lond. Bur.) Ueber das Ergebnis der Wahlen in Mexiko-Stadt berichtet der Washingtoner Korrespondent der „Times“, daß dieses Ergebnis ein sehr harter Schlag für die Regierung in Washington gewesen sei. Man hatte gehofft, daß General Huerta diese Gelegenheit benutzen werde, um vom Schauplatz abzutreten. Nun befürchtet man, daß es ihm gelingen werde, seine Stellung neuerdings zu befestigen und sie den anderen zum Trotz bis zum Ende durchzuhalten.

Carranza erster Führer — Villa Führer der Nordarmee.

w. Saltillo, 6. Juli. Nach dem Ergebnis der Konferenzen zwischen Villa und Carranza anerkennt Villa Armas Carranza als den ersten Führer. Villa bleibt der Führer der Armee des Nordens.

Die Verhaftung des Schotten Douglas.

London, 7. Juli. (Von uns. Lond. Bur.) Der Korrespondent der „Times“ in Washington telegraphiert seinem Blatte, daß die Angelegenheit mit dem verhafteten Schotten Douglas gestern einen bedenklichen Anstrich bekam. In Washington macht man sich große Sorge um das Schicksal des Verhafteten. General Villa soll sich entschieden geweigert haben, abzumachen, bis britische Jengen zu dem Kriegsgericht eingetroffen sind. Von Washington aus hat man noch einmal an ihn telegraphiert und ihn darauf aufmerksam gemacht, daß er unter keinen Umständen, sei es mit oder ohne ein Kriegsgericht, wiederum einen Engländer töten könne, ohne daß nicht die ernstesten Folgen dadurch entstünden. Ein zweites Mal würde man einen Zwischenfall wie den mit dem Engländer Denton nicht wieder durchlassen.

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung .... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedition und Verlagsbuchhandlung .... 218 u. 7569



## Der türkisch-griechische Konflikt.

Die griechische Auswanderung und die Budgetberatungen in der türkischen Kammer.

Konstantinopel, 6. Juli. Die Kammer beschäftigte sich mit der von einigen griechischen Abgeordneten unterbreiteten Anfrage betreffend die Auswanderung der Griechen. Der griechische Anwalt Wilkes gab eine Schilderung der jüngsten Vorkommnisse und kam dabei auch auf den Boykott gegen die Griechen zu sprechen. Der Minister des Innern Talaat Bey erklärte in seiner Erwiderung, daß nach den Balkankriegen Gewalttätigkeiten vorgekommen seien, die für die Geschichte der Menschheit nicht ehrenvoll seien. Man habe sich sogar bis zu den Folterungen vertrieben, wie durch unparteiische Untersuchungen festgestellt worden ist. Ein auswärtiger Diplomat, fuhr der Minister fort, hat mir jüngst gesagt, daß der Kriegszustand in Serbien, Griechenland und Bulgarien fortwähre und sich nichts an der Lage geändert habe. In der Türkei ist während des ganzen Kriegs kein einziger Zwischenfall vorgekommen. Die Einzelheiten jener Gewalttätigkeiten habe man nicht gekannt, bis Tausende von muslimanischen Auswanderern in der Türkei eingetroffen seien, die jene Gewalttätigkeiten einem weiteren Kreise zur Kenntnis brachten und dadurch die gefühlteste Stimmung hervorriefen, welcher die Regierung wohl nicht vorbeugen konnte. Immerhin habe sie sich bemüht, die Einhalt zu tun. In den geschädigten Umständen liegt die Hauptursache der Auswanderung. Es ist unwahr, daß die Regierung die Auswanderer ausschließlich in griechischen Dörfern angesiedelt hat. Sie begann im Gegenteil mit der Ansiedlung in muslimanischen Orten. Aber die Auswanderer erreichten die Zahl von 270 000, und so war man gezwungen, sie in griechische Dörfer zu schicken. Zur Ansiedlung auf den herrenlosen Ländereien in Anatolien bedurfte es einer Summe von 20 Millionen Pfund. Der Minister kam hierbei auf seine Reise nach Adrianopel und Smyrna zu sprechen und gab zu, daß einige Plünderungen und Mordtaten in Phöten vorgekommen seien. Er verteidigte jedoch auf die Maßnahmen, die getroffen seien, um der Verwundung Einhalt zu tun. Daß die ausgewanderten Griechen jetzt in die von Christen besetzten Dörfer wieder zurückkehren, sei unmöglich. Die griechische und die türkische Regierung seien daran, zu einem Einverständnis zu gelangen und an Ort und Stelle Delegierte zu entsenden, um die Frage, insbesondere die Bedingungen der Entschädigung der Beteiligten zu regeln. Nach der Rede des Ministers schritt die Kammer unter großem Lärm zur Abstimmung, wobei die Umwandlung des Antrages der griechischen Abgeordneten abgelehnt und die Erklärungen des Ministers als genügend bezeichnet wurden.

Der Finanzminister legte sein Exposé über das Budget fort und führte bezüglich der Marine aus, daß noch 890 000 Pfund für den Drednought „Sultan Osman“ zu bezahlen seien. Die Türkei werde in den nächsten zehn Jahren 80 Millionen Pfund für Eisenbahnen, Häfen und Verwasserungsarbeiten und 15 Millionen für das außerordentliche Kriegsbudget sowie 5 Millionen für Pensionen, Verpflegungen und Kriegsmaterial benötigen. Das Budget werde in zehn Jahren 50 Millionen betragen. Diese Ziffer stöße Besorgnis ein. Man müsse aber bedenken, daß die Schienenwege eine gewaltige Erhöhung der Einnahmen bewirken würden. Er sei fest überzeugt, daß der Türkei eine glänzende Zukunft bevorstehe, nur müsse man an ihrem Fortschritte arbeiten. (Langanh. Beifall.)

## Zentrum und Vatikan.

(Von unserm römischen Mitarbeiter.)

Die Angelegenheit des geistl. Rats Wader, ist mit der Unterwerfung unter dem Wadepapst der Indulgengregation für den Vatikan keineswegs erledigt, sondern beschäftigt, wie mehrere diesem nahestehenden Blätter bekunden, nach wie vor die kirchlichen Instanzen. Die Form, in der Herr Wader seine Unterwerfung auszusprechen bestrebt, hat nämlich nicht den Beifall des heiligen Vaters gefunden. Weil eher ist die Annahme gestattet, daß Pius X. auf Grund der Berichte der Waderischen Begleiter im Lager der Berliner lebhaften Anstoß an dieser Form genommen hat. Dem Papste kam es — ich folge hierin der Darstellung des „Corriere d'Italia“ und anderer Vatikanblätter — gerade in dem Fall des Prälaten Wader darauf an, gegen die von dessen Anhängern gewollte Ablehnung des konfessionellen Charakters in der parteipolitischen Vertretung vor aller Welt zu protestieren. Pius X. wollte, daß Wader bei seiner Unterwerfung in einer jeden Hinsicht ausschließlichen Form erkläre, daß er in der vom Papste approbierten Entscheidung der Indulgengregation eine Korrektur der bisherigen Art seiner politischen Arbeit ausdrücklich anerkannte. Der badische Zentrumsführer aber hat das gerade Gegenteil in seinen Erklärungen getan. Dort hatte er erklärt, daß er sich zwar unterwerfe, aber nach wie vor seine politische Arbeit und Stellung durch die Entscheidung der Kongregation nicht beeinflussen lasse und an seinen bestimmten Grundätzen und Überzeugungen weiter festhalten wolle. Das war in den Augen Roms keine löbliche Unterwerfung, sondern ein Spiel mit Worten, das dort außerordentlich verdächtig haben muß, wenn man die Organe der Jesuiten und die Mütter sieht, die den Integralen dienbar sind. Dem waderischen Zentrumsführer wird schließlich nichts anderes übrig bleiben, als eine Zusatzerklärung zu seiner ersten auslegungsfähigen Erklärung zu veröffentlichen.

Der Bischof von Como hat bekanntlich vom Papste die Genehmigung erhalten, daß dieser ihm in einem Handschreiben die volle Billigung für die in seinem Hirtenbrief gegen das Zentrum vorgebrachten Vorwürfe ausdehnt. Jetzt wird bekannt, daß der Papst befohlen hat, daß dies Handschreiben im Anschluß an den Hirtenbrief des Monsignore Archi in den Acta apostolice sedis zur Veröffentlichung gelangen soll. Damit erhalten die vom Papste als „lieblichen Hinweisen“ klar und deutlich interpretierten Worte des Bischofs Archi erhöhte Bedeutung. Dieser wandte sich in der Hauptsache gegen den von Wader verteidigten Aufruf des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei. Die vatikanischen Blätter legen Wert auf die Intervention des Papstes in dem Streit zwischen dem Bischof Archi und den Freunden des Zentrums. Die letzteren haben offenbar durch eine allzu lebhafte Polemik gegen den Bischof von Como, als dessen Hirtenbrief bekannt wurde, ihrer Sache geschadet. Die Angriffe, die ihm von kirchlichen Blättern zuteil wurden, sollen auch in der Form vernehmlich gewesen sein. Dabei bedachte sich der heilige Vater, dem Manne eine öffentliche Verurteilung anzusprechen, von dem es in Italien bekannt ist, daß er die deutschen kirchenpolitischen Fragen zu seinem Spezialstudium gemacht hat.

Freilich darf man bei dem ganzen Vorgang eines nicht außer Acht lassen: der brave Bischof Archi ist ein frommer Herr, dem es auf seinem Pöfchen in Como lange nicht mehr gefallt. Er hat mit der Wurst nach der Einsicht geworfen. Archi besitzt in dem Vatikan einflussreiche Gönner, die ihm zweifellos helfen haben, die Aufmerksamkeit des Papstes durch irgend eine

reitende Tat auf sich zu lenken. Diefelben Freunde werden dem geistungstüchtigen Bischof das Rezept angegeben haben, auf welche Weise man dem Papste eine besondere Freude bereiten kann. Es gibt aber nicht nur in Italien, sondern auch in Deutschland eine ganze Reihe von Archis, die darauf brennen, vom heiligen Vater ein Handschreiben zu erlangen. Und im Vatikan sitzen viele Geistliche, die glücklich sind, Verfügungen des Papstes zu kommentieren, wenn diese sich gegen das Zentrum richten.

## Deutsches Reich.

Die Nationalliberale Presse auf der Wuga. Die Abteilung der Nationalliberalen Presse auf der „Wuga“ in Leipzig ist in Wort und Schrift wiederholt als wohlgeleitete und maßgebend gepriesen worden. Zeichnet sie sich doch auch vor den anderen Abteilungen der politischen Presse durch mannigfache Vorzüge aus, so vor allem durch die übersichtliche Darstellung der Entwicklung der nationalliberalen Presse, durch die besondere Sorgfalt, die auf die Heraushebung der alten und ältesten Zeitungen verwendet worden ist, nicht zuletzt durch das äußerst geschmackvolle äußere Bild, das sie dem Besucher bietet. Für diesen dürfte als Führer eine Broschüre willkommen sein, die soeben unter obigen Titel (Reichsverlag, Berlin SW 29, Preis 75 Pfg.) erschienen ist. Zu ihr haben Dr. Arno Günther-Leipzig und Chefredakteur a. D. Richard Jacobi gehaltvolle Artikel beigeleitet über die Tagespresse auf der Wuga beginnend mit der Geschichte und Bedeutung der nationalliberalen Presse. Weiter enthält die Broschüre eine übersichtliche Zusammenfassung der nationalliberalen Presse 1889—1914 von Generalsekretär Hermann Kallhoff, der auch der verdienstvolle Herausgeber der nationalliberalen Sonderausstellung ist. Aus dieser Zusammenfassung ergibt sich, daß die nationalliberale Presse eine sehr stattliche Macht bedeutet. Wenn es nicht vergönnt ist, die Ausstellung selbst besuchen zu können, dem wird das vorliegende Werkchen, das eine wohlgeleitete Abbildung der Abteilung schmückt, ebenso willkommen sein als dem Besucher der Ausstellung.

Neue Ausgabe des Handbuchs für das Deutsche Reich. Von dem Handbuch für das Deutsche Reich wird für das Rechnungsjahr 1914 eine neue Ausgabe veranstaltet. Das Werk erscheint in der ersten Hälfte des Juli 1914 im Verlag der Buchhandlung Carl Heymanns Verlag zu Berlin und wird den Reichs- u. Staatsbehörden bei direkter Bestellung zum Preise von 5.50 Mk. geliefert. Im Buchhandel ist es zum Preise von Mk. 7.50 zu beziehen.

## Badische Politik.

Die Kollage der höheren Beamten Badens.

Karlsruhe, 6. Juli. Die „Straß. Post“ vergleicht die Anstellungsverhältnisse der badischen Lehramtskandidaten und kommt zu dem Schluß, daß — was ja recht begreiflich ist — in Karlsruher Kreisen die Verhältnisse für die Bewerber auf das höhere Schulamt, ähnlich liegen wie in Baden. Dann werden die Vorschläge besprochen, die in der zweiten Kammer gemacht wurden, um dem Uebel abzuhelfen. Es heißt da: Keiner der Bewerber wird sich verheißt haben, daß seine Pläne und Absichten allein nicht imstande sind, durchgreifend zu verbessern. Ueber einige Kandidatensitten sind wieder Minister nach Abgeordnete hinausgekommen. Aber wenn alle Kandidaten auch nur teilweise in die Wirklichkeit umgesetzt werden, so vermögen sie gewiß, wenn auch keine Heilung, so doch merkliche Linderung der Not zu erreichen. Sie sind deshalb auch bei uns auf ihre Anwendungsmöglichkeit zu prüfen. So hat Abg. Rebmann den beachtenswerten Vorschlag gemacht, einige Praktikanten im Sekretariat des Ministeriums zu beschäftigen. Es können gewichtige Bedenken gegen eine solche

Neuerung gemacht werden. Aber ihnen stehen solche positive Vorteile nicht nur materieller, sondern auch sozialer Art gegenüber, daß ein Versuch nur gewagt werden sollte. Ein Einblick in die Technik der Verwaltung würde namentlich solchen wissenschaftlichen Hilfslehrern, die einmal für Direktorenstellen in Betracht kommen könnten, von dauerndem Nutzen sein. Dann hat der Minister die Übernahme von Lehramtskandidaten in den Handels- und Gewerbelehrendienst in Aussicht gestellt, ebenfalls ein gangbarer Ausweg. Dagegen plauderte er die Einstellung von Lehramtspraktikanten in den Volksschuldienst nicht verantworten zu können. Darüber würden die Volksschullehrer mit Recht klagen“, meinte er zutreffend. Regelmäßig im Ministerium könnten einige Kandidaten auch zur Unterstützung von Direktoren angestellt werden. Neben einigen Unterrichtsstunden hätten sie einen Teil der Schreibarbeit zu erledigen. Bekanntlich kann ein Teil der Leiter der größten Anstalten zu Zeiten den Andrang der Arbeiten kaum mehr bewältigen. Viele wertvolle Kraft wird dabei bei mechanischen und äußerlichen Arbeiten vergeudet. Schließlich sei noch auf eines aufmerksam gemacht: Es sind ständig etwa 15 bis 20 anstellungsfähige Kandidaten aller Fächer mit Vertretungen beauftragt. Oft lassen sich diese Leute in ihrer Unkenntnis der Lage aus guten Stellen zu einer ein- bis zweimonatigen Vertretung irgend eines erkrankten Herrn herausreißen, um hernach auf die Straße geworfen zu werden und beschäftigungslos zu sein. Könnte nicht ein paar Kandidaten zu wissenschaftlichen Hilfslehrern ernannt und gewissermaßen als fliegende Vertreter verwandt werden, selbst als die Gefahr hin, daß der eine oder der andere einmal ein paar Tage nicht voll beschäftigt wäre? Die Schwierigkeiten dieser Regelung sollen nicht verkannt werden; aber es ging vor drei, vier Jahren gar ohne Vertreter, — weil man sie nicht hatte; also müßte auch jetzt die angegebene Regelung möglich und durchführbar sein. Es sei noch hinzugefügt, daß familiäre Vorschläge erhebliche Mittel nicht erfordern.

Planenloch, 6. Juli. Am Sonntag fand in Stutensee bei Planenloch ein Sommerfest der Konservativen Partei statt, das von annähernd 2000 Personen aus Karlsruhe, den Gortorten und den Bezirken Durlach, Bruchsal und Ettlingen besucht war. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Festrede des Freiherrn Albrecht von Göler, Mitglied der ersten Kammer, der die Hauptpunkte des konservativen Programms erläuterte. Landtagsabgeordneter Bürgermeister Schöpple-Langensteinbach sprach über die Verhandlungen des Landtags, wobei er besonders die Kultusdebatte erwähnte, deren Verlauf befriedigend für die konservative Partei gewesen sei. Für die Vereine des Landbezirks und für den Bund der Landwirte sprach A. Kommerer-Graben, für die Karlsruher Vereine Oberamtmann Dr. Heinze, Landtagsabgeordneter Banjbach sprach das Schlussswort.

## Bayerische und pfälzische Politik.

### Sommerfest des Jungliberalen Verbandes der Pfalz.

Vericht für den Mannheimer Generalanzeiger.) Wie alljährlich, so veranstalteten auch in diesem Jahre die pfälzischen Jungliberalen ein Sommerfest, das eine Übersicht über die Vertreter bilden und der Ausbreitung des Liberalismus in der pfälzischen Heimat dienen sollte. Das heutige Sommerfest wurde im Schmelzhof bei St. Ingbert unter überaus zahlreicher Beteiligung der Gefeundten und aus allen Ecken der Pfalz abgehalten. Im geschlossenen Zuge, an der Spitze die Kapelle des Eisenwerks Krämer mit klingendem Spiel, zogen die Jungliberalen und ihre Gäste in den Wald hinaus. Der Vorsitzende des Jungliberalen Vereins in St. Ingbert, Bezirksbeamter Wittmann,

## Kunst und Wissenschaft.

### Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914.

II.

#### Das deutsche Druckgewerbe.

Wenn es noch zu erwägen gewesen wäre, daß das deutsche Druckgewerbe die Führung unter allen Nationen hat, so würde dieser erste friedliche Wettkampf der Völker das Ergebnis gezeigt haben. Es ist allerdings erst seit einiger Zeit dem Druckgewerbe wieder die Anerkennung als Kulturträger zuteil geworden, die es verdient. Und wenn das deutsche Druckgewerbe auch erst der Anregung von England bedurfte, um zur Selbstbestimmung zu kommen, so hat es doch schneller als andere Länder den Weg der Entwicklung gefunden und sich in seiner Eigenart selbstständig gebildet. Mit der inneren Vervollkommenung ging eine äußere technische gleichen Schritt, die allerdings beide noch nicht abgeschlossen sind. Die ringenden und strebenden Kräfte sind aber deutlich erkennbar und geben ihm jene bestimmte Eigenart. Diese spiegelt sich auch in der äußeren Anlage der Halle wieder, die in ihrer vielfältigen Einteilung von Säulen, Seitenbauten und Lichtbögen einen Jergang mit vielen guten und weniger guten Eindrücken bildet.

Die große obere Eingangsabteilung ist durch die mit großen Ornamenten aufgeteilten Wandflächen und die das Oberlicht tragenden Säulen

von monumentaler und doch stimmungsvoller Wirkung. Wie zur Ueberleitung hat der Deutsche Buchgewerbeverein im nächsten Raum das Modell des Buchgewerbestandes ausgestellt, dem sich rechts die großen wirtschaftlichen Organisationen anschließen. Der Deutsche Buchdrucker-verein, die Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker und die verschiedenen Fachverbände veranschaulichen in graphischen Darstellungen, Modellen, Statistiken und allerlei Drucksachen ihre Tätigkeit auf gewerblichen und sozialen Gebiet. Von besonderer durchgreifender Beweisführung ist die Ausstellung des Verbandes der deutschen Buchdrucker. Die von ihm geeigneten sozialen Einrichtungen und mehr noch die von ihm organisierten Fortbildungsbefreiungen, konzentriert im Verbande der deutschen Typographischen Gesellschaften, zeugen von einer intensiven und fruchtbringenden Tätigkeit. Sinnvoll verleiht die Macht der Arbeit die von ihm im rechten Licht aufgestellte Statue, die bereits oben ihre Würdigung gefunden hat. Die verschiedenen privaten und staatlichen Versicherungseinrichtungen auf der anderen Seite vervollständigen das Bild sozialer Fürsorge im deutschen Druckgewerbe.

In den folgenden Räumen schließen sich die sachliche und preisliche Landesausnahme mit farb- und topographischem Material und Giesede u. Devrient mit Wertpapierdruck an.

Als wirkungsvolle und berechtigte Repräsentanten des deutschen Druckgewerbes erstellte die Reichsdruckerei einen stimmungsvollen Raum, in dem sie Karten, Briefmarken und Wertpapierdruck neben Kupferdruck, verschiedenen Reproduktionsverfahren und neuer Buchkunst zeigt. Der klare und eigenartige Stil der

Reichsdruckerei ist ja schon lange für die Fachwelt vorbildlich und auch hier tritt er eindringlich und überzeugend hervor.

Im weiteren Raum nun allerdings die Folge der einzelnen Räume nicht eingehalten werden, sondern der Aufbau des Gewerbes nach Möglichkeit Berücksichtigung finden, denn schließlich soll dies ja sein Führer durch die Ausstellung sein.

Das Grundelement des Buches ist die Type und ihr künstlerischer Wert ist die Voraussetzung unserer Buchkunst. Inwiefern hierin die deutschen Schriftgießereien beitragen, eine Buchkultur durchzuführen, zeigt die Kollektiv-Ausstellung des Vereins der Schriftgießereien. Fast durchweg haben dieselben ihre Erzeugnisse in äußerst geschmackvoller Aufmachung zur Schau gebracht und wetteifern in dem Streben, ein zeitgemäßes und wertvolles Typenmaterial zu liefern. Wie deutschen Druckgewerbestifter, die noch an anderer Stelle eingehendere Würdigung finden werden, kommen bereits hier in ausgiebiger Weise zu Worte, und es läßt sich der Allgemeinheit gegenüber schwer ein bestimmtes Urteil über die größeren Vorzüge der einzelnen Schriftcharaktere abgeben. Der Fachmann aber findet in dieser zusammenfassenden Gegenüberstellung eine geschlossene Uebersicht, aus der sich das Beste von selbst herauskristallisiert. Am wirkungsvollsten treten wohl die auch in der Praxis führenden Firmen Gebr. Klingner und Hainisch hervor. In einem gewissen Gegensatz zu den Anwendungsbeispielen der Gießereien stehen die der täglichen Praxis entnommenen Arbeiten, die der Deutsche Buchdrucker-Verein in seiner Kollektivausstellung der deutschen Druck-

druckerei zeigt. Entsprechend seiner Organisation hat er auch hier die Arbeitseinteilung durchgeführt und so einen Maßstab der unter sich konkurrierenden Firmen gegeben. Es zeigt sich hierbei besonders nicht nur die verschiedenartige Leistungsfähigkeit der Firmen, sondern auch der Stand des Druckgewerbes in seiner Eigenart. Viel gutes muß hier neben weniger gutem sich zu behaupten suchen und sonderbarer Weise findet sich in größeren Städten letzteres mehr. Gerade Berlin und Hamburg tritt gegenüber den anderen Kreisen zurück.

Die Darstellung der Entwicklung und ein Abriss des Schriftgießereis sowie des Druckgewerbes geben auch dem Laien einen Einblick in die vielfältige Technik derselben. Ebenso wird in einer historischen Abteilung und in einer Darstellung der geschmacklichen Entwicklung eine tiefere Kenntnis des Wesens der Buchdruckerkunst vermittelt. Dagegen dürfte die Darstellung „ein Menschenleben in Drucksachen“ ohne praktischen Wert lediglich als Kuriosum angesehen sein.

Die weiteren in das Gewerbe sich eingliedernden Zweige der graphischen Industrie sind ebenfalls entsprechend vertreten. Die Farbenfabrikation hat ihre Erzeugnisse teils in Rohstoffen, Fertigfabrikaten und Anwendungsbeispielen vorgeführt. Ein interessantes Stoffgebiet, für Laien und Fachmann gleich wertvoll, bieten die photomechanischen Verfahren. Sie sind mehr oder weniger reine Ausbaumungsobjekte, die in ihrer komplizierten Vielseitigkeit Bewunderung hervorrufen. Die verschiedensten Zeichnungen und ihre Reproduktion sind zugleich lehrreich und in ihrem Reichtum noch



begrüßte im Namen des Festausschusses die Freunde und Gäste, insbesondere die Festredner, den badischen Landtagsabgeordneten Dr. Koch (Heidelberg), den bayerischen Landtagsabgeordneten Oberlandesgerichtsrat Gerichten (Würzburg) und den Reichstagsabgeordneten Wiedner (München). Die bayerischen National Liberalen hätten unter den gleichen schwierigen Verhältnissen wie die Parteifreunde in Baden zu kämpfen, hier wie dort müßten sich alle freiheitlichen Parteien gegen das Zentrum verbinden, um die liberale Übermacht zu brechen. Darauf hielt der Verbandsvorsitzende Lehrer Zeit (Hagloch) eine längere Ansprache. Der Redner gab seiner Freude über die starke Beteiligung Ausdruck und begrüßte von den Gästen insbesondere den Vorsitzenden des Liberalen Arbeiterverbandes der Pfalz, Lehrer Barth (Kaiserslautern), den Vorsitzenden der National Liberalen Partei des Wahlkreises Zweibrücken-St. Ingbert-Birmensfeld, Reichsanwalt Dr. Japp, und Generalsekretär Trojan (Kaiserslautern). Der Redner bedauerte, daß eine Streikung in der National Liberalen Partei immer stärker werde, die auf die Auflösung der Sonderverbände hinwirke. Die Jung Liberalen müßten sich einer Befestigung ihres Reichsverbandes aus guten Gründen widersetzen, denn sie seien vom Parteiprogramm nicht abgewichen; die Partei habe durch ihre Betätigung nur gewonnen, denn durch den Jung Liberalismus sei die Partei mit neuen Gedanken und frischem Leben erfüllt worden. Die National Liberalen seien aus Überzeugung und als freie Männer Anhänger des monarchischen Sinnes und verehrten in Kaiser Wilhelm II. den vorbildlichen Führer des Volkes und glänzenden Repräsentanten der Nation. Das Hoch auf den Kaiser wurde mit Begeisterung aufgenommen. Stehend sang die Festgemeinde „Heil Dir im Siegerkranz“. Der Vertreter des Jung Liberalen Vereins Saarbrücken überbrachte die Grüße der Jung Liberalen Freunde aus dem Saarrevier. Die Festrede hielt Landtagsabgeordneter Dr. Koch (Heidelberg). Der Redner warf Streiflichter auf die politische Lage im Reich und auf die Weltpolitik. Das Deutsche Reich befände sich in einer nicht beneideten Lage, es werde vom Auslande bedroht, das nicht auf den wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands und seine dominierende Stellung auf dem Weltmarkt blide und ihm den Platz an der Sonne streitig machen möchte. Wir brauchen eine Diplomatie, die imstande sei, die wirtschaftlichen und kommerziellen Interessen Deutschlands und sein politisches Bestreben zu wahren. Es sei ein Verdienst Wassermarks, daß er auf die Notwendigkeit der Wahrung des diplomatischen Körpers durch das erworbene Bürgerrecht hingewiesen habe. Wir wollten den Frieden mit den anderen rivalisierenden Mächten, aber nicht den Frieden um jeden Preis. Der Redner kam auch auf die innerpolitische Lage zu sprechen und betonte, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie, allerdings unter Vermeidung des internationalen Liberalen Reiches, weiter geführt werden müsse, und die Macht des Zentrums, das immer mehr in Abhängigkeit von Rom gerate und so seine nationale Zuverlässigkeit in Zweifel stelle, zurückgedrängt werden müsse. Die Verhältnisse in der National Liberalen Partei drängten zur Klärung. Die Auflösung des Jung Liberalen Reichsverbandes wäre ein Unrecht, denn die Jung Liberalen hätten nichts getan, was mit den nationalen und liberalen Prinzipien der Partei unvereinbar sei. Die Jung Liberalen hätten nicht gewollt, in der Trennung zur National Liberalen Partei, weil sie bis auf die Knochen National Liberalen seien. Der National Liberalen Partei müsse der Charakter einer Liberalen Mittelpartei erhalten bleiben. Die National Liberalen Partei sei notwendig für eine gesunde Fortentwicklung des Deutschen Reiches. Redner schloß seine überaus beifällig aufgenommene Rede mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Landtagsabgeordneter Gerichten aus Birmensfeld zeichnete ein Bild von den politischen Verhältnissen in Bayern. Die Geister schieden sich in die liberale Weltanschauung und in die freiheitliche Weltanschauung. Dieser Kampf finde seinen Niederschlag im staatlichen Leben. Auf allen Gebieten zeige sich die Übermacht des Ultramontanismus. Es gelte dem unermüdeten Kampf dieser Übermacht. Redner schloß mit einem Hoch auf den König. Dompropst Barth

(Kaiserslautern) hob in seiner Ansprache die Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Liberalen Arbeiterverband und dem Jung Liberalen Verband hervor. Reichstagsabgeordneter Japp berichtete über die Tätigkeit der National Liberalen Reichstagsfraktion, die große Aufgaben im Dienste des Vaterlandes erfüllt habe, wie dies insbesondere durch die hervorragende Mitarbeit an der Wehrvorlage und an der Defensionssteuer dargelegt sei. Sein Hoch galt dem gemeinsamen Wirken der Jungen und Alten. Generalsekretär Trojan betonte, daß in der Pfalz zwischen den Jungen und Alten ein harmonisches Verhältnis herrsche, das sich zu einer erfolgreichen Arbeitsgemeinschaft herausgebildet habe. In den heutigen Zeitläuften sei eine starke National Liberalen Partei notwendig. Die Stärke und Schlagkraft der Partei könne nur durch innere Geschlossenheit und völlige Einigkeit erreicht werden. Redner schloß mit einem Hoch auf die National Liberalen Partei. Die Festteilnehmer ließen noch eine Weile bei den festlichen Klängen der Kapelle unter dem grünen Landdach verweilen, bis das Signal zum Aufbruch ertönte. In Reih und Glied zogen die Scharen wieder in die Stadt hinein. Ein Französischer Besatzung das wohlgeordnete Fest.

### Hessische Politik.

#### Landtagsbeschlüsse.

Der offizielle Landtagsbeschluss ist bekanntlich auf 9. d. Mts. festgesetzt und ist heute den Abgeordneten die Einladung zu der mittags um 1 Uhr stattfindenden Galafest im Reihenshof zugeworfen, nachdem die Mitteilung vom Landtagsbeschluss um 12¼ Uhr schon am Sonntag bekannt gegeben worden war.

### Aus den Reichslanden.

#### Sozialdemokratischer Parteitag in Elbstadt.

RC. Straßburg, 6. Juli. Der diesjährige Parteitag der sozialdemokratischen Elbstädter Partei fand am Samstag und Sonntag in Straßburg statt. 55 stimmberechtigte Vertreter wohnten demselben bei, den Vorsitz führte, manchmal sehr energisch, Abg. Böhl. Am Samstag abend um 10 Uhr eröffnete Abg. Beirots mit einem Willkommensgruß den Parteitag. Dann wurde der Bericht des Landesverbandes und der Kontrollkommission entgegengenommen und der Antrag auf Abschaffung der Doppelmandate beraten. Dieser erledigte sich durch Uebertragung zur Tagesordnung. Sonntag morgen wurden die Beratungen fortgesetzt. An erster Stelle wurde der schon bekannte Antrag Wilschhausen bezüglich des Kaiserhochs zur Debatte gestellt. Der erste Teil des Antrags wurde einstimmig angenommen, der zweite Teil dagegen, in dem die Erwartung ausgedrückt ist, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag für Elbstadt-Verordnungen in Zukunft geschlossen auch die Zustimmung der Elbstädter von den Seiten bei der Verlesung eines kaiserlichen Handschreibens ablehnen, zurückgezogen. Dann wurde beschlossen, zum 1. Oktober in Elbstadt ein Kopplblatt der Freien Presse herauszugeben. Zu heftigem Auseinandergehen der Meinungen kam es bei der Beratung des nunmehr folgenden Antrages, der die Gemeindevahlen betrifft. Im Laufe der Debatte wurde erklärt, daß die Straßburger Parteigenossen wegen eines unglücklichen Ausdrucks ihre scharfe Wilschhausen-Resolution gegen diejenigen, die entgegen dem Schlettstadter Beschluss im ersten Wahlgang mit den bürgerlichen Gegnern Kompromisse abgeschlossen, zurückgezogen hätten und dafür eine mildere Vorlage vorgelegt wird, die auch einstimmig Annahme findet. Abg. Beirots erklärte den Bericht über die Tätigkeit der Landtagsfraktion und sagte der „Dallwitz-Entscheidung“ an. Den Schluß der Tagesordnung bildete das Referat des Abg. Böhl über den internationalen Kongress in Wien, wozu eine Resolution angenommen wurde, daß der Landesparteitag es begrüßen würde, wenn

durch Veranlassung der republikanischen Autonomie an Elbstadt-Verordnungen im Rahmen des deutschen Reichs die günstige Basis geschaffen würde, zu der im Interesse des Weltfriedens gelegenen deutsch-französischen Annäherung. Der bisherige Landesvorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 7. Juli 1914.

#### Die höheren Schulen.

Der Herr Verfasser des Artikels „Die Aufnahmeprüfungen in die höheren Schulen“ vom 25. Juni hat gegen meinen Vorwurf Einspruch erhoben, er habe mit ihm unter dem Vorwande, objektive Darlegung zu geben, Klammern für eine bestimmte Schulgattung getrieben. Dieser Einspruch hat eine neue Eigenschaft dieses Herrn enthüllt. Der erste Artikel war nur ungeschickt. Er künftige redliche Kritiken vor, er schien sie vielleicht sogar zu haben, aber er verdingt sich in der Auffassung, in der Organisation der Reformschule liegt das einzige und höchste Ziel, und sein Verfasser sei berufen, das Publikum darüber aufzuklären.

Der zweite Artikel aber ist nicht nur ungeschickt. Er zeigt auch eine — zuvor verhehlte — Boshaftigkeit, die die Annahme fast ausschließt, es habe sich in dem ersten nur um Ungeklärtheit gehandelt. Ungeklärt ist es diesmal vor allem, daß der Herr Verfasser so offen seine Karten aufdeckt. Er offenbart jetzt, daß er den Anreizen der Mittelschule doch wesentlich näher steht als ich — ihm zu Ehren — angenommen. Soweit durfte ich aber seine persönliche Geizigkeit (die er ohne Grund mir zum Vorwurf macht) nicht von der eingeschlagenen Bahn wegführen!

Ungeklärt ist es ferner, daß der Herr Verfasser jetzt sich selbst so rückwärts auf meiner Auffassung bekennt, daß er mit seinem als objektive Aufklärung gedachten ersten Artikel das Gymnasium treffen wollte. Denn aus dem verstandenen und unbedingten Angriff ist jetzt ein offener, freilich ebenso ungeschickter und darum ebenso an der Spitze der Mittelschule doch wesentlich näher steht als ich — ihm zu Ehren — angenommen. Soweit durfte ich aber seine persönliche Geizigkeit (die er ohne Grund mir zum Vorwurf macht) nicht von der eingeschlagenen Bahn wegführen!

Die höchste Ungeklärtheit aber: der Herr Verfasser bekennt sich zu den Anreizen der Realschulmänner mit einer Aufrichtigkeit, die ihm alle Ehre gemacht hätte, wenn er sie von sich aus und nicht erst auf Anheiß gedankt hätte. Von den Gründen der Realschulmänner aber habe ich gar nicht gesprochen, nur von den Gegengründen, mit denen man ihnen an entscheidender Stelle begegnet ist, und das nur, um ein jetzt aktuelles, außer mir stehendes Werturteil über die von dem Herrn Verfasser in höchster Bewusstheit einseitig dargestellte Organisation des Gymnasiums anzuführen. Sonst hätte ich zugefügt: ich bestritte einer Vereinigung das Recht, über Wert oder Unwert der Gymnasien zu urteilen, in der Mitglieder sich befinden, die die Gymnasien nur von außen kennen und die alten Sprachen nur von den Lektorenstunden an den Universitäten (was jener Bekanntheit von außen her ungefragt gleichkommt).

Nach der Ungeklärtheit die Bosheit. Der Herr Verfasser sucht wie zuvor die ihm mißliebigen Einflüsse — so jetzt meine Persönlichkeiten — zu diskreditieren, obwohl sie mit der Sache nichts zu tun hat. Sieht man von den beachtlichen persönlichen Beleidigungen ab, so bleibt nur ein sachlich distinkter Punkt. Der Herr Verfasser empfiehlt mir eine kleine Dosis Bescheidenheit, wohl weil es für mich nur eine höhere Schule gebe, nämlich das Gymnasium. Ich aber darf das Urteil über das Maß der Vergewaltigung ruhig den Lesern überlassen. Der Herr Verfasser hat alle anderen Schulgattungen außer der Reformschule die Berechtigung abgesprochen. Ich habe nichts getan, als einen unbegründeten Angriff auf eine Ansicht abzuwehren, die zu diskreditieren der Herr Verfasser jetzt ganz unzweideutige Absicht war.

Seiner Ansicht — nicht einmal der Reformschule — habe ich ihr Recht auf Existenz auch nur mit einem Wort oder einer Andeutung bestritten. Dies als Berichtigung. Sie ist mein letztes Wort in dieser Sache. Mit einem Verfasser, der statt mit offenem ehelichem Visier zu kämpfen, sich zuerst hinter scheinbare Objektivität verbirgt und, nachdem er erkannt ist, in persönlichen Insulten sein letztes Heil sucht, mich auseinanderzusetzen, dazu halte ich die Sache, um die es geht und mich selbst zu gut. Dies zu bekennen, bin ich — unbedenklich genug.

Dr. Bönn.

\* Ernannt wurden Justizrat August Wittenberger bei der Bibliothek der Technischen Hochschule dahier zum Verwaltungsfeldrat und die Wertmeister: Emil Wiegler und Eberhard Witterer in Freiburg, Friedrich Deegen in Konstanz, Max Fehner in Mannheim, Karl Fienmann in Baden, Bernhard Eichler in Konstanz und Eduard Volleisch in Wiesloch zu Bankverwaltern.

\* Verliehen wurde dem Telegraphenassistenten Heinrich Förster in Durlach der Titel Telegraphenfeldrat.

\* Uebertragen wurden dem Obertelegraphenfeldrat Emil Kühn aus Steinmetz, Amt Mannheim, unter Ernennung zum Oberpostsekretär eine Bureaubeamtenstelle 1. Klasse bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion Konstanz und dem Ober-Telegraphenfeldrat Eugen Griesinger aus Forstheim unter Ernennung zum Ober-Postsekretär eine Bureaubeamtenstelle 1. Klasse bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion Karlsruhe.

\* Verleitet wurden die Finanzsekretäre Emil Bollrath in Karlsruhe und Friedrich Müller in Ettlingen zur Katasterkontrolle, Friedrich Raab in Wühl nach Ettlingen, Finanzsekretär Alfred Konrad in Forstheim nach Mosbach, Eisenbahnsekretär Josef Säbier in Jumbingen nach Rehl, Bauinspektor Otto Morlo in Mosbach zur Wasser- und Straßenbauinspektion daselbst, Handelslehrer Oskar Kühner an der Handelschule in Karlsruhe in gleicher Eigenschaft an jene in Forstheim und Verwaltungsfeldrat Gebhard Sailer beim Oberversicherungsamt Konstanz unter Ernennung zum Amtskassier zum Oberversicherungsamt Karlsruhe.

\* In den Ruhestand versetzt wurde Professor Friedrich Jäger am Karl-Friedrich-Gymnasium in Mannheim seinem Ansuchen entsprechend wegen vorgerückten Alters auf den Schluß des laufenden Schuljahres.

\* Ordnung des Dienstes der Staatsbahnen. Auf 1. Juli d. J. ist in Mannheim und Karlsruhe je eine weitere Hochbahnhofsmeisterei errichtet worden. Die weiteren Hochbahnhofsmeistereien erhalten die Bezeichnung Mannheim III und Karlsruhe III und werden den Bahnbauinspektionen Mannheim I bzw. Karlsruhe I unterstellt.

\* Liberaler Arbeiterverein. In der letzten Vorstandssitzung hob Herr Bibbach als Vorsitzender den glänzenden Verlauf des Parteitages in Elbstadt hervor. Die starke Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung, insbesondere auch aus dem Arbeiterstande, habe gezeigt, wie tief die Kreise zur National Liberalen Sache in unserer Volksseele verankert seien. — Nach längerer Besprechung wurde beschlossen, den diesjährigen Familienausflug des Liberalen Arbeitervereins am 19. Juli nach Friedrichsfeld zu veranstalten. Die Fahrt soll mit der Eisenbahn bis Altrip gehen, von dort soll der Weg durch den Wald nach Friedrichsfeld genommen werden. In der „Rote“ wird eine gemütliche Unterhaltung arrangiert, zu der auch die Gesangsgegnossen von Friedrichsfeld eingeladen werden. Näheres ist aus der Einladung, die diese Tage versandt wird, ersichtlich. Weiter wurde beschlossen, von der allseitig als vortrefflich anerkannten Broschüre unseres Herrn Parteifeldrats Wittig über „Deutsche Arbeiterpolitik“ einen größeren Vorrat von der Verlagshandlung auf Vorkosten zu beziehen. Zum Schluß wies der Vorsitzende auf das am 25. Juli im „Friedrichshof“ stattfindende Bankett anlässlich des 60. Geburtstages unseres Ahnen Vattermann hin. Es sei Ehrensache der Liberalen gesammten Arbeiter, auch an dieser Veranstaltung zahlreich zu erscheinen.

häftest veranschaulicht. Obwohl nicht in direktem Zusammenhang mit dem Gewerbe stehend, doch als ein wichtiges Kulturinstrument ist der Kinosatograph in dieser Abteilung ein breiter Raum gewidmet. Ihre Ausnutzung für Wissenschaft und Technik, Schule und öffentlichen Leben findet weitgehende Berücksichtigung.

Auch der Flachdruck hat als Bestandteil des Druckgewerbes in dieser Halle Unterkunft gefunden. Der Verband der Steinbruckermeister zeigt die Entwicklung der Lithographie von Steinbrücken bis zur deutschen Gegenwart im Vergleich zu Österreich, England, Holland und Frankreich. Da die Objekte das bildmäßige Betonen, ist später noch von ihnen zu reden, in der Technik tritt Frankreich als stärkster Konkurrent gleichwertig neben Deutschland.

In der Wäpervorstellung wird durch die Buchbinder und die zu ihr gehörigen Rohstoffe der Blick geschoben. Sie ist lediglich durch anstehende Firmen vertreten, die allerdings den Fortschritten unserer kunstgewerblichen Strebens ebenso gerecht zu werden versuchen, wie die ihnen materialliefernden Firmen. Das technische Prinzip ist in der Maschinenhalle III durch Bohr- und Werkzeugmaschinen eine Gesamteinrichtung veranschaulicht.

Als die eine Hälfte der Halle dem Buch als werdendes Objekt zugewandt, so ist es in der anderen Hälfte unvermischt Mittel. Der Buchverlag und Buchhandel tritt hier in den verschiedensten Formen organisiert vor die Öffentlichkeit. Die Abhaltung der einzelnen Firmen wird noch betont durch eine solche der in Betracht kommenden Städte, die sich in ihrer äußeren Repräsentation zu übertreffen suchen. Berlin beginnt mit einem farbenfrohen ausgear-

beitetem Raum, dessen Mitte ein mit Girlanden geschmückter Tempel bildet, in dem Berlin älteste Drucke untergebracht sind. Dann folgen Leipzig, München, Stuttgart nach ihrer bürgerlichen Bedeutung. Nur ein mit Wäpervorstellungen Regal aller dieser Firmen eingehender auf den in ihnen ruhenden Wert unterzogen zu wollen, wäre eine fast unmögliche Mühe, die aber vielleicht doch lohnend wäre. Daneben hat der Buchhändlerverein noch eine spezielle Verkaufsabteilung eingerichtet, in der erst die Halle des Buchmarktes zu ahnen ist. Auch Buchhandlungsorganisationen und Einrichtungen sind anschaulich dargestellt. Der Musikalienhandel und Verlag ist mit den gleichen Einrichtungen vertreten und in einem speziellen Konjunktionsführer der Musikverlegerverein täglich Werke durch erste Künstler vor. Auch die Firma Hupfeld führt in einem eigenen Vortragsaal neben Kompositionen die verschiedensten Instrumente vor. Eine historische Abteilung, die Entwicklung der Zeitschrift und graphische Darstellungen der Internationalen Union zur Förderung der Wissenschaften vervollständigen das Bild der wissenschaftlichen und kulturellen Bedeutung des Buchhandels.

#### Eine chinesische Nationalhymne.

Eine der großen Sorgen Jang-Chinas nach Errichtung der Republik, ist schon während der Revolution war unter anderem die Frage der Nationalhymne. Nach einer Mitteilung des „Chinesischen Reiches“ soll in dieser Frage eine Entscheidung bevorstehen. Schon acht Nationalhymnen sind, wie es heißt, der Revolution der Republik gewidmet worden, aber keine ist durchgekommen. Nun hat der Senat in Peking eine Kommission eine Hymne eingereicht, die Künftige haben soll, endgültig ange-

nommen zu werden. Seine drei Strophen lauten in deutscher Uebersetzung folgendermaßen:

1. China, deine Größe bezeugen die erhabenen Berge und die ägypischen Pyramiden. Land der Wunder durch die uralte Welt, deine Kaiser haben sich baldigst, um dem Volk die Herrschaft zu überlassen.

2. Das Volk hat die höchste Gewalt. Es haben es schon Konfuzius und Mengzi gelehrt. Und schon in Jang und Chuan uralten Zeiten hat man es dem Volk als Recht anerkannt. Das Volk enthält fünf Stämme. Die Einheit der fünf Stämme steht über jedem Streit. Dann ist China unüberwindlich.

3. Einigkeit ist die Festigkeit des Bundes, verbindet den Landbau und macht das Volk glücklich. Erziehung und Gerechtigkeit sind die großen Erzeugnisse der Jahrhunderte. Alle Bürger sind gleich, denn Konfuzius und Mengzi haben die gesellschaftliche Gleichheit gelehrt.

Chinesische Jahrbucherausstellung Wien 1913.

In den Monaten Mai bis Oktober 1913 wird in der Metropole und auf dem umliegenden Territorium zu Wien eine Ausstellung veranstaltet werden, die auf den Lehren und Erhebungen der letzten kontinentalen Expositionen basieren, in weitestem Maße den Erwartungen und Wünschen der Besucher entsprechen und der Ausstellungsbesucher andererseits einfordern soll. Der Ziel der nächstjährigen Wiener Ausstellung lautet: „Chinesische Jahrbucherausstellung Wien 1913“. Es ist keineswegs eine historische Ausstellung im strengen Sinne des Wortes geplant; die Retrospektive soll vielmehr nur in dem Maße Berücksichtigung finden, als es notwendig erscheint, um den Entwicklungsgang zu charakterisieren, den Kunst, Gewerbe und Industrie im letzten Stadium genommen haben. Die diesem Teil der menschenlichen Produktion gewidmete Abteilung der Ausstellung wird die Entwicklung von Wissenschaft, Kunst und Technik in diesem Zeitabschnitt verfolgen, von dem gegenwärtigen hohen Stande der Industrie und des Gewerbes ein

anschauliches und überflüssiges Bild geben und im Lichte der Gegenüberstellung von Ost und West in dem Besonderen einen Begriff der enormen Fortschritte wahrnehmen, die das letzte Jahrhundert dank der stehenden Fortschritt und des zahllosen Offens der Schaffenden und Arbeitenden mit sich gebracht hat. Die Jahrbucherausstellung selbst wird in zwei große, räumlich getrennte Gruppen zerfallen: In die Exposition für Kunst, Gewerbe und Industrie und in eine internationale Gartenbauausstellung. Ein vorbereitender Konferenzbericht bei Hamburg gefunden.

Bei den Ausgrabungen, die das Hamburgische Museum für Völkerkunde bei Fuhlsbüttel in der Nähe des Alsterflusses vornommen hat, ist ein interessantes Fund gelungen. Man fand auf einem vorgeschichtlichen Leinwandstück, das nicht weniger als 200 Jahren mit reichem Inhalt an Schmuck und Gebrauchsgegenständen aufweist. Die Leinwand, die zum Teil sehr gut erhalten sind, stammen aus der Uebergangsperiode von der älteren zur jüngeren Eisenzeit. Den Anlaß zu den Nachforschungen gaben Beifallungen, die man bei Arbeiten zur Ueberregulierung in Fuhlsbüttel machte. Der Ueberregulierung ist der umfangreiche, den man bisher in Norddeutschland entdeckt hat.

Universitäts Freiburg i. Br. Der emeritierte Professor der neuen Geschichte, Dr. Alfred Dörm, beginnt am Samstag seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar hat sich durch seine wissenschaftlichen Studien und sich durch die Tagespolitik verdient gemacht. Dann begann er in Freiburg die akademische Laufbahn und widmete sich später wieder der Journalismus. Seit dem Jahre 1907 hatte er den Lehrstuhl für neue Geschichte an der Universität inne. Jetzt lebt er in der Ruhe. — Der außerordentliche Professor Dr. Robert Ziegler wurde zum ordentlichen Generalprofessor ernannt.







zerrückert. Beide Männer kamen aus Unterfranken und wohnten in Rundenheim. Wollschmidt war dem Brandstifter schon längere Zeit feindselig gesinnt. Er wurde sofort verhaftet.

**Freiheitskämpfer.** Auf dem vom Schulverein Sachsen für Reform des Religions-Unterrichtes veranstalteten Freiheitskämpfern auf eine in knapper, volkstümlicher Form gefasste Broschüre, in welcher die Notwendigkeit der Reform begründet wird, hat auch ein Ludwigshafener Lehrer, Herr A. Bertram, eine Arbeit eingeleistet und mit den Lehrern: Friedr. Wende in Dresden und Dr. phil. Ludwig Grimm in Albersberg den gleichen Preis in Höhe von 75 Mark erhalten.

**Sturz in den Rhein.** Auf dem Parkfest stürzte verflorenen Nacht ein vierzig Jahre alter Tagner, der anscheinend das Gutes zu viel getan hatte, in den Rhein. Ein Schiffer bemerkte glücklicherweise den Vorgang und holte ihn wieder heraus, ohne daß der Verunglückte weiteren Schaden nahm.

**Eine erhebliche Störung des Straßenbahnbetriebes** gab es gestern wieder infolge eines Kurzschlusses. Von 12.35 Uhr bis 1.35 Uhr war der gesamte Betrieb von der Kaiser-Wilhelmstraße nach dem Hauptbahnhof, Kundenheim, auf den Linien 8, 9 und 13 lahmgelegt.

## Letzte Nachrichten und Telegramme.

### Die Nordlandreise des Kaisers.

**W. Kiel, 7. Juli.** Der Kaiser hat heute früh 6 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ die Nordlandreise angetreten.

### Der Reichskanzler.

**Berlin, 7. Juli.** (Von uns. Berl. Bur.) Der Reichskanzler hat sich gestern nach Döberitz begeben, wo er einige Wochen zu verweilen gedenkt. Die Leitung der Geschäfte hat der Reichskanzler nicht abgegeben, da er von seinem umweit der Reichshauptstadt gelegenen Gute jederzeit nach Berlin zurückkehren kann.

### Drei Knaben in Berlin überfahren.

**Berlin, 7. Juli.** (Von uns. Berl. Bur.) Ein tragischer Verkehrsunfall ereignete sich gestern Abend am Rasthof in Charlottenburg. Ein Straßenbahnwagen der Linie C fuhr dort in eine Gruppe von drei Knaben und alle drei mußten lebensgefährlich verletzt unter dem Wagen hervorgezogen werden. Der Vorgang des Unglücks war folgender: Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde über dem Rasthof der Juppelstrasse „Gentel“ sichtbar, der von der Jugend mit Judasden Jurasen begrüßt wurde. Eine schwarze Kiste über die Straße, um das Unheil zu vermeiden. Die drei Knaben lagen unter dem schweren Wagen und mußten unter großer Mühe von diesem befreit werden. Bewußtlos und schwer verletzt wurden sie in das Krankenhaus verbracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

**Gefangenentwurf betref. Mäße zur zweijährigen Dienstadt in Frankreich.**

**W. Paris, 7. Juli.** Der radikale Deputierte M. A. A. hat für das Reichslandgesetz gestimmt, das einen Gefangenentwurf ein, durch den die Mäße zur zweijährigen Dienstadt ermöglicht werden soll. Dieses schlägt vor, alljährlich 40.000 Freiwillige anzuwerben, die sich verpflichten, fünf Jahre zu dienen und dafür einen erhöhten Sold und nach beendeter Militärdienstzeit eine Prämie von 2500 Fr. erhalten würden. Daraus würde es dem Kriegsminister ermöglicht werden, die übrigen Mannschaften bereits nach zmonatlicher Dienstadt zu entlassen.

### Ein Anschlag gegen den Zaren?

**W. Paris, 7. Juli.** In Beaumont (Oise-Departement) wurden zwei russische Landstreicher, namens Kirilich und Trojanowsky verhaftet, bei denen zwei Bomben und ein Revolver gefunden worden waren. Die beiden sollen dem Dolmetscher erklärt haben, daß sie beauftragt seien, einen Anschlag gegen den Zaren auszuführen. Es heißt, daß Kirilich in Paris als Monteure und Trojanowsky als Eisenarbeiter gearbeitet haben.

**W. Madrid, 7. Juli.** Der Senat hat gestern das französisch-spanische Abkommen betreffend die Eisenbahn Tanquer-Bez angenommen.

Schmerz und Empfindung sind richtig geleitet. Das schwierige Stück — es liegt im „Stimmbruch“ — geriet lobenswert.

**3. Abopodie Nr. 5** für Klavier und Orchesterbegleitung von F. Liszt. In dieser Form ein selten gehörtes Werk; unsere Pianisten übergeben diese ungünstige „Héroide funebre“ zumeist. Woran lie Unrecht tun, denn Fräulein Adele W. (Gädel) erspielte sich einen vollen Erfolg. Sie hat an rhythmischer Festigkeit, an Klarheit, Fertigkeit und Kraft der Spielweise große, erhebliche Fortschritte gemacht.

**4a. Arie für Sopran aus Tosca;** b. Arie für Tenor aus Bohème. Frau Paula Fischer, eine große, beinahe bedenkliche Erscheinung sang mit schönen, fast italienischem Cantabile. Die süddeutsche weiche Konsonantenbildung ist allerdings ganz unitalienisch, aber kein Gefangener wird denen, die ihren Dialekt nicht überwinden, zum richtigen toskanischen Idiom verbeistehen können. Auch des Herrn Willy Hoffman italienische Sprache ließ das leicht von der Zunge weg verfließen. Er hat aber schöne Fortschritte gemacht, und die genannten Vortragsweisen, der Gesangsweise des Herrn August Person angeborend, befanden ihre Prüfung in Puccini mit Ehren.

**5. Fräulein Lina Schüttelheim,** die das oben genannte Violoncello von Wienawsky vortrug, empfing den grundlegenden Unterricht durch Herrn Hofmusikler Franz Reumater an der Hochschule, woran Schüttelheim des Herrn Professor A. Hof in Wien und jetzt nun ihre Studien bei Herrn Konzeptsmeister Birtigt fort. Ihre Spielweise ist mehr auf ruhige Gesangs gestellt, als auf feurige Empfindung. In dem Finale „alla zingara“ nahm die Spielerin — eine überaus anmutige Erscheinung — fähne Anlauf zum Jigunieren, aber eigentlich wäre eine andere Gattung dem Wesen des Fräulein Schüttelheim gemäßer: etwa Raps Liebeser! Sehr edel ist übrigens ihr Gesang auf D und A, insbesondere der Seitenfall des ersten Allegro — die fähne F-dur-Stelle — geriet entzündend.

**6. Wieder für Sopran von Schumann, Brahms und G. d'Albert.** Das allzuhaftige Zeitmaß nahm der Sängerin nicht allein „Seele und Herz“, sondern auch die plastische Sprache. Bei Brahms Liebestreu gingen Ton und Sprache schon besser zusammen, bei dem Liede von der Drossel und dem Finken trat dann wieder die Divergenz von Theorie und Praxis zu Tage. Fräulein Julie Kapp ist aber — was wohl zu beachten — noch keine Sängerin abgeschlossener Stimmbildung; zudem gilt hier, was von dem Dialekt-Abgewöhnen oben gesagt worden.

**7. Wir kommen zum Mittelpunkt des Abends.** Es wurde ganz still, eigentümlich still im Saal, als Walter Rehberg das Konzert von Krieg am Flügel ausführte. Er ist kaum 14 Jahre alt und spielt schon mit Kraft und Feuer, wie ein Jünglingsjüngling. Ich schloß die Augen und überließ mich diesem Eindruck: Verstand und Gefühl, Klavier und Tonarbeit, Jugendlust und Jugendkraft, alles das „aus sich heraus“, verbunden mit unerlebarstem Klavier-

**W. Rom, 7. Juli.** Prospero Colonna ist zum Bürgermeister von Rom gewählt worden.

## Die albanische Krise.

Stargia durch die Aufständischen genommen.

**Durazzo, 6. Juli.** Die Aufständischen haben Stargia nach heftigem Kampfe mit den von Korika herbeigeeilten Streitkräften der Regierung eingenommen.

### Die hofflose Lage des Fürsten.

**Berlin, 7. Juli.** (Von uns. Berl. Bur.) Aus Mailand wird drähtlich gemeldet: Dem „Secolo“ wird aus Durazzo eine sehr pessimistische Schilderung der Lage telegraphiert. Darin heißt es, daß die Nationalisten zum Fürsten kein Vertrauen mehr haben. Er wird in öffentlichen Lokalen nur noch als „der lebende Leichnam“ bezeichnet. Die Nationalisten hätten dem Fürsten einen Brief geschrieben, worin sie ihn ersuchen, sich zu einer Einigungsaktion gegen die Aufständischen aufzurufen, oder Albanien zu verlassen. Die Regierungstruppen gehörten nicht mehr. Als die Mailänder vorgestern so lange auf die Ablösung der Wache auf den Schanzen warteten, verließen sie einfach die Verteidigungswerke, die dann ungeschützt dalagen. Die Gendarmerie hält es bereits mit den Insurgenten. Einige Mailänder fanden vor einigen Tagen mehrere Gendarmen in Unterhaltung mit den Aufständischen an der Grenze der Verschanzungen. Einer von den Gendarmen sagte, daß sie niemals den Insurgenten feindselig gesinnt gewesen seien und sie für Brüder hielten.

Die europäischen Freiwilligen sind sehr unzufrieden, zum Teil haben sie Durazzo schon verlassen. Der Fürst möchte gern energisch vorgehen, kann aber nichts tun, da es ihm an Geld und Soldaten fehlt. Er hat aber erklärt, daß er auf keinen Fall Durazzo verlassen wird.

In Durazzo erzählt man aus Valona, daß die Epitroten mit den Aufständischen auf die Stadt marschieren. Sie erklären, daß die albanische Regierung unfähig sei, die Unabhängigkeit der südlichen Provinzen zu sichern, daß aber das Uebereinkommen von Korika ungültig sei und sie sich selbst um das Schicksal ihrer Lage kümmern müßten.

### Reichsdeutsche und österreichische Freiwillige.

**Berlin, 7. Juli.** (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Nach Berichten aus italienischer Quelle soll es vor einigen Tagen zwischen den in Durazzo eingetroffenen reichsdeutschen und österreichischen Freiwilligen zu einer Rauferei gekommen sein.

Bildhauer Gurschner hat, da ihm die Wiener Behörde die Anwerbung von Freiwilligen verboten habe, um Entlassung aus dem Heeresverbande nachgesucht und seine Charge als Oberleutnant niedergelegt. Die Entlassung aus dem Heeresverbande wurde bewilligt. Es steht ihm jetzt frei nach Albanien zu gehen.

### Zur Gefangenennahme der Franzosen.

**W. Paris, 7. Juli.** Einer offiziellen Mitteilung zufolge hat das Ministerium des Auswärtigen den Gesandten in Durazzo, de Fontenay beauftragt, alle erforderlichen Maßnahmen zur Befreiung der von den Aufständischen gefangenen Franzosen zu treffen. Die Zahl der gefangenen Franzosen, unter denen sich eine Frau und ein Kind befindet, beträgt nach einer gestern eingetroffenen Meldung sechs.

### Eine Anfrage im englischen Unterhause.

**London, 6. Juli.** Im Oberhaus lenkte Lord Lamington die Aufmerksamkeit auf die in der letzten Woche von dem Staatssekretär Grey betrefte Albanien abgegebene Erklärung und fragte an, welche Schritte unternommen worden wären, um die Unabhängigkeit Albanien zu sichern, und welches die augenblickliche Stellung des Obersten Philipps wäre. Viscount Morley betonte in seiner Erwiderung, daß der Gegenstand, den Lord Lamington zur Sprache gebracht habe, eine ganze Reihe von internationalen Fragen in sich

den bei Herrn Konzeptsmeister Birtigt fort. Ihre Spielweise ist mehr auf ruhige Gesangs gestellt, als auf feurige Empfindung. In dem Finale „alla zingara“ nahm die Spielerin — eine überaus anmutige Erscheinung — fähne Anlauf zum Jigunieren, aber eigentlich wäre eine andere Gattung dem Wesen des Fräulein Schüttelheim gemäßer: etwa Raps Liebeser! Sehr edel ist übrigens ihr Gesang auf D und A, insbesondere der Seitenfall des ersten Allegro — die fähne F-dur-Stelle — geriet entzündend.

**6. Wieder für Sopran von Schumann, Brahms und G. d'Albert.** Das allzuhaftige Zeitmaß nahm der Sängerin nicht allein „Seele und Herz“, sondern auch die plastische Sprache. Bei Brahms Liebestreu gingen Ton und Sprache schon besser zusammen, bei dem Liede von der Drossel und dem Finken trat dann wieder die Divergenz von Theorie und Praxis zu Tage. Fräulein Julie Kapp ist aber — was wohl zu beachten — noch keine Sängerin abgeschlossener Stimmbildung; zudem gilt hier, was von dem Dialekt-Abgewöhnen oben gesagt worden.

**7. Wir kommen zum Mittelpunkt des Abends.** Es wurde ganz still, eigentümlich still im Saal, als Walter Rehberg das Konzert von Krieg am Flügel ausführte. Er ist kaum 14 Jahre alt und spielt schon mit Kraft und Feuer, wie ein Jünglingsjüngling. Ich schloß die Augen und überließ mich diesem Eindruck: Verstand und Gefühl, Klavier und Tonarbeit, Jugendlust und Jugendkraft, alles das „aus sich heraus“, verbunden mit unerlebarstem Klavier-

schliche. Oberst Philipps habe das Kommando über die internationalen Streitkräfte durch die Wahl der Großmächte. Die Anregung, daß seine Befehlsgewalt über ein weiteres Gebiet ausgedehnt werde, würde naturgemäß eine große Anzahl von internationalen Erwägungen nötig machen, und ein starkes Anwachsen der Streitkräfte bedeuten. Grey habe betont, daß der Schritt, der zu dem Zwecke unternommen würde, ein größeres Gebiet unter die Kontrolle des Obersten Philipps zu stellen, eine sehr ernste Bedeutung haben würde. Die britischen Interessen in Albanien hätten nichts derartiges nötig wie eine britische Sondermission. Sie seien gegen jede Gefahr durch die britischen Kriegsschiffe geschützt.

## Nachtrag zum lokalen Teil.

**Einem traurigen Abbruch** fand die Heimreise eines bei dem Vordringen des Schützenfestes am Sonntag beteiligten Mannes von Bad Dürkheim, der eines der Führer nach Hause brachte. An dem sog. Feuerberge schenkte die Pferde und ritten den steilen Berg hinab. Der Lenker des Wagens, der 40 Jahre alte Fuhrunternehmer Konrad Schmidt, stürzte von dem Wagen und wurde überfahren. Schmidt trug schwere äußere und innere Verletzungen davon. Die Pferde trabten führerlos nach Hause und hierdurch wurde man erst auf das Unglück aufmerksam. Man begab sich auf die Suche und fand den Verunglückten in bewußtlosem Zustande am Wege vor.

## Gerechtszeitung.

**Ellwangen, 4. Juli.** Bei der Session des am 6. Mai verstorbenen 82 Jahre alten Oberlehrers Kienzler in Jagstzell ergab sich als Todesursache Bauchfellentzündung, aber nicht hervorgerufen durch die lebensgefährlichen Stiche von den Unterlehrern Kirchmaier seinem Vorgänger beigebracht hatte, sondern durch Blinddarmentzündung, die am 1. Mai, oder ganz kurz vorher, aufgetreten war, ohne daß Kienzler davor eine Ahnung hatte. Dabei kam der Fall Kirchmaier nicht vor das Schwurgericht, sondern vor die Strafkammer. Der am 12. Dezember 1892 in Stuttgart geborene Unterlehrer Kirchmaier war auf seiner ersten Stellung in Jagstzell. Der ordnungsliebende Oberlehrer Kienzler hatte mehrfach Ursache, kadelnd gegen den Unterlehrer vorzugehen, was den jungen Mann erbitterte, da er vollkommen unabhängig von den älteren Lehrern zu sein glaubte. Seine Wohnung hatte er im alten Schulhaus, in dem auch Kienzler im ersten Stockwerk wohnte; Kienzler wurde oftmals durch das Seufzen des Unterlehrers in früher Morgenstunden gekört. Am 1. Mai wurde Kirchmaier von der Bierbrauermotome Schmidt in Jagstzell eingeladen, am Abend mit ihr nach Schwiebau zu fahren; die Frau wollte dort Ochsen kaufen und den Kunden der Wirtschaft in Schwiebau freudig begrüßen. Zuerst war es in der Wirtschaft gemächlich, bis K. sich gegen den Eisenbahnarbeiter Paul von Schwiebau wendete, weil dieser ihn angezeigt habe, als er auf dem Bahngleise gegangen war; K. war deshalb am 1. Mai mit 1 W. von der Eisenbahninspektion bestraft worden. K. war sehr aufgebracht und durch Alkoholgenuss noch erregter geworden, rief laut aus: „Wenn Sie mich anrühren, mache Sie keine zwei Schritte mehr!“ Man traten die Wirtschaft ein, schoben den Wirtenden hinaus und brachten ihn in den Wagen der Frau Schmidt, der dann abfuhr. K. verlangte, daß man ihn aussteigen lasse; er wolle den Schwiebauern zeigen, was ihnen gehe. Dabei zog er einen mit 6 Patronen geladenen Revolver aus der Tasche und schloß aus dem Wagen. Frau Schmidt hielt ihm die Hände fest, bis ihre Kraft erlahmte; dann forderte sie den mitfahrenden Oberbrauer Jeller auf, dasten zu lassen und den Angeberigen aus dem Wagen zu entfernen. Dies geschah bei den ersten Schüssen von Jagstzell. Vor dem „Höfle“ zog K. seinen Revolver und schloß zweimal nach dem Oberbrauer; zum Glück entluden sich die Schüsse nicht. Der Oberbrauer packte nun K. entriß ihm den Revolver und verlegte ihm Oberkeigen. Bei diesem Raufen entfiel K. der Mantel, in dem sich die Schüsse für die Wohnung befanden, der Oberbrauer ge-

talent! „Er muß fleißig üben“, meinte mein Nachbar. Ich weiß zufällig das Gegenteil: Walter Rehberg übt nicht mehr als normal, aber etwas weniger. ... Hier kommt alles, was zu Giegs A-moll Konzert gehört, gleichsam von selbst. Möge ein gütiger Genius über Walter Rehberg walten!

**8. Wer kennt Mari Roewes Ballade Guedes?** Herr Artz Seefried (Keller) sang sie mit vollkommener Bestimmtheit und edlem Vortrage. Ein junger Studierender der Kapellmeister-Schule (Herr Weller) hatte Roewes Klavierstück mit beachtlichem Klaviersinn für großes Orchester übertragen. Herr Adolf Spieß hat namentlich das spanische Kolorit gut getroffen. Was noch zu ändern, was zu „lichten“ wäre, hat die geistige öffentliche Erprobung jedem Sachverständigen gezeigt. Die Kunst der Instrumentation erkennt sich eben nur in der Praxis; auch unsere Meister haben den Weg zum Barmh des Orchesterfahes langsam gemacht, an der Hand der Erfahrung.

**9. Totentanz.** Barocktrase über das „Dienstag“ für Klavier und Orchester von F. Liszt. Herr Willy Beramann (Gädel) spielte die schwierigen Variationen — soweit ich noch entgegen sein konnte — mit allen Vorzügen virtueller Fertigkeit, sicher und glänzend, kräftig und leicht.

Ende gut, alles gut!

A. Bl. (In Vertretung.)

## Aus dem Mannheimer Kunstleben.

**Theaternotiz.** Die morgige Aufführung von Shakespeares „Sommertraum“ beginnt um 7 Uhr.

leitete K. vor das Schulgebäude, wedte Kienzler — es war halb 1 Uhr — und bat, daß er aufmache, was dieser in lebenswunderlicher Weise tat. Im Hausgang erzählte der Oberbrauer dem Kienzler, daß K. zweimal nach ihm geschossen habe, den Revolver habe er aber jetzt in seiner Tasche, worauf Kienzler antwortete: „Möchte, jetzt wird's angezeigt!“ K. erwiderte hierauf: „Ich bin kein Mörder, ich bin ein Mann!“ Der Oberlehrer forderte dann den Braumelster auf, das Haus zu verlassen, schloß zu und näherte sich der Treppe, auf deren oberster Stufe ihn seine Frau erwartete. In diesem Augenblick stürzte K. auf den Oberlehrer zu, umschloß ihn von hinten mit beiden Armen und brachte ihn, unter Ausstoßen von nicht wieder zu gebenden Schmähschreien, 9 Stiche mit dem Taschmesser bei, wovon 4 lebensgefährlicher Art waren. Auf die Hilferufe des Mannes eilte die Frau herab und öffnete die Haustüre, worauf der Oberbrauer, der die Hilferufe vernommen, hereintrat und beide auf dem Boden liegend antraf; zuerst versuchte er sich des Messers, das zwischen Arm und Körper des wie tot daliegenden K. lag, dann schaffte er mit Hilfe eines Knechtes den Verletzten in seine Wohnung. Als er herabkam, war K. verschwunden. Arzt und Landjägerkommandant wurden telephonisch herbeigerufen und K. nach dem Vormittag des 2. Mai verhaftet. Die Anklage gegen K. stellt zwei Verbrechen wegen Verletzung mit Totschlag und ein Vergehen der gefährlichen Körperverletzung dar, wofür die Staatsanwaltschaft eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis beantragte. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 7 Monate Gefängnis, wovon 3 Monate an Untersuchungshaft angerechnet werden.

## Aus dem Großherzogtum.

**Schriesheim, 6. Juli.** Die Stachelbeerernte hat begonnen. Die Nachtrage ist sehr gering. Die hiesigen Obstkäufer machen von dem Kaufe wenig Gebrauch. Die Leute sind gewöhnlich, die Ware auf dem Markt in Heidelberg abzugeben. Qualitativ und quantitativ ist man recht zufrieden. Einige Partien wurden hier zu 11 Pfennig pro Pfund verkauft.

## Pfalz, Hessen und Umgebung.

**Am Rast der Feinschmecker Gegend, 6. Juli.** Die neulichen Regengüsse haben in der Gemarkung zwischen hier und Weisenheim ziemlich Schaden angerichtet, indem das Getreide stark zur Lagerung gebracht wurde, was ein Auswaschen befürchten läßt. Auch in den Obstanlagen sind schwere Schädigungen zu bemerken, weil viele Bäume in den Ästen gebrochen und oft im Stamm umgeknickt wurden.

## Vergnügungen.

**Soalban-Theater.** Das heutige neue Programm ist so schön wie uns, wohl eine der interessantesten, die bisher gezeigt wurden. Aus den 16. schließlichen Klavierschöpfungen ragt besonders hervor das dramatische Drama „Der Eibschmied“, ein Verstandesdrama, das in einem Konstantinopeler Geheimklub und in Paris spielt. Ferner die Tragödie „Die schwarze Hand“, ebenfalls ein Drama mit merkwürdigen Situationen. „Ein majestätischer Fall“, ein Detektivschlager in 3 Akten, führt uns die Meisterleistung eines modernen Detektivs vor Augen, während das tolle Lustspiel „Eine Nacht im Mädchenpensionat“ uns in prächtiger, überaus lustiger und feinspielter Weise mit den Bodschützern unserer reitenden „höheren Lohrer“ bekannt macht. Die beliebte Soalban-Revue plaudert über das Renée aus aller Welt, während mehrere tolle Humoresken unsere Lachmuskeln attackieren und der Film „Sonnenuntergang am Meer“ uns Landschaftsbilder von glühender Farbenpracht vor Augen zaubert.

# Schönheit

verleiht ein zartes rotes Gesicht, reines, jugendliches Aussehen und ein blendend schillerndes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

## Steckenpferd-Seife

(Die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co.,  
Radebeul, 4 Stück 50 Pf. Ferner nach der Cream  
„Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß  
und sametweich. — — — Tube 50 Pf.

## Wiener Operette im Rosengarten.

Heute Dienstag, findet die vierte Wiederholung der Operette der „Zigeunerprimas“ statt, die am letzten Sonntag vor nahezu ausverkauftem Hause in Szene ging.

## Apollo-Theater Mannheim.

Nachdem am Dienstag, den 7. Juli Hans Sturms Schwan „Der ungetreue Edelhart“ zum letzten und 25. Male in Mannheim in Szene geht, bringen die Dresdner Gäste am Mittwoch, den 8. Juli zum erstenmale Peter Hansens Lustspiel „Eine glückliche Ehe“ zur Aufführung. Das Stück zeigt ein kleines Fräulein, das es mit der ehelichen Treue nicht genau nimmt. Alle gewagte Bilanzierung wird aber durch den fein gefühlvollen Dialog des Dänen Peter Hansen in höhere Sphären gehoben. Das Lustspiel hatte in Dresden am Albert-Theater einen ungeheuren Erfolg zu verzeichnen und wird hier in derselben Weise aufgeführt.

## Berichtigung.

In einem Artikel der Zeitung Nr. 270 des „M. G.“, „Die Berliner Theaterfakten“ 1913/14 war u. a. der Satz gestanden: „Und wenn zwei andere Bühnen zuweilen in Gefahr gerieten, das Ende dieser Saison nicht mehr zu erleben, so darum, weil auch sie diese Gefährdung nicht streng genug hüteten.“ Das waren das „Deutsche Künstlertheater und George Mann „Kleines Theater“. Wie uns nun Dr. Altmann mitteilt, haben für ihn während der vergangenen Saison keine Schwierigkeiten bestanden, vielmehr erwiesen sich einige Stücke, z. B. „Zettchen Geber“ als zugkräftig, sehr oft gegebene Schlager.







# Handels- und Industrie-Zeitung

## Die Bedeutung Argentiniens für die deutsche Auswanderung und die deutsche Industrie.

Von A. Reiffenberg - Jena.

In ihrer No. 6 schreibt die Monatsschrift „Deutsche Arbeit“ folgendes:

Abjährllich wandern Tausende unserer Volksgenossen nach den Ländern des fernen Westens, besonders aber nach den englisch sprechenden Staaten Nordamerikas aus. Sie hoffen, sich dort mit Fleiß, Arbeitsamkeit und Energie rascher als in der alten Heimat in die Höhe zu bringen, eine Existenz und ein Vermögen erringen zu können, gehen aber einem Leben voll unglücklicher Mühen und Leiden entgegen; wenn es ihnen nichtsdeweniger doch meist glückt, ihr Ziel zu erreichen, so ist das ein Beweis für deutsche Tüchtigkeit und Zähigkeit und die Güte des Menschenmaterials. Die in den Vereinigten Staaten und Kanada Eingewanderten geben, das ist eine betrübende Tatsache, drüben ihr Volkstum rasch auf und passen sich der dortigen Bevölkerung in einem so hohen Grade an, daß bereits in der dritten Generation nichts Deutsches mehr an ihren Nachkommen zu finden ist. Wohlhabend geworden, decken sie ihren Bedarf an industriellen und gewerblichen Erzeugnissen im Lande selbst und bedenken nicht, daß dies alles einen nationalen, handels- u. wirtschaftspolitischen Verlust für ihr Volkstum und Stammland bedeutet. Diese traurige, leider zu wenig beachtete und bedachte Tatsache ist aber für unsere Volkswirtschaft, überseischen Großhandel und für die Industrie, die in den letzten Jahrzehnten riesig gewachsen, nach neuen Absatzgebieten dringend verlangt, von weittragendem Belange. Die heimische Industrie hat im letzten Jahrzehnt zwar weitere Absatzgebiete unter großen Schwierigkeiten gewonnen, es steht aber dahin, ob sie dieselben noch nachhaltig wird ausnützen können. Schon lange nämlich senden die Länder, welche unsere Abnehmer sind, Studienkommissionen zur Erforschung unserer Herstellungs-, Handels- und Geschäftsmethoden zu uns, schicken junge befristete Leute auf Staatskosten auf deutsche Hoch- und Handelshochschulen und bringen dieselben dann in unseren Großbetrieben unter, damit sie dort Erfahrungen sammeln, sich einarbeiten und ausbilden können. Andererseits aber unterstützen sie die geringsten gewerblichen und industriellen Anfänge im eigenen Lande zielbewußt und energisch durch Zuweisung hochbezahlter Staatsaufträge, die immer weniger ins Ausland gehen, Errichtung staatlicher oder staatlich unterstützter Werkstätten und öffentlicher Versuchsanstalten, wobei ihnen die in Deutschland Ausgebildeten, in leitende Stellung berufen, dienstbar mit ihrem Wissen und Können an die Hand gehen müssen. Also auch hier feiert deutsches Wissen und die deutsche Erziehung ihre Triumphe. Der Erfolg dieser wohlbedachten Maßnahmen zeigt sich schon heute mehr und mehr, zumal diese Staaten infolge reicher Rohstofflager im eigenen Lande nicht geüßigt sind, diese Rohstoffe erst wie wir unter bedeutenden Kosten einzuführen. Daher macht sich ihre junge, immer umständlicher werdende Industrie in steigendem Maße von der unsrigen los und vermag infolge des billigeren Rohstoffes in einen aussichtsreichen Kampf mit ihr, die durch hohe Einfuhrzölle belastet wird, zu treten. Jedenfalls steht unsere Industrie in diesen Gebieten in einem Kampf unter erschwerten Umständen, es ist sehr die Frage, ob sie diese Absatzgebiete unter derartigen Verhältnissen wird behaupten können oder nicht, zumal die immer wüchtiger einsetzende ausländische Konkurrenz den Wettbewerb stetig verschärft. Jedenfalls muß sie mit dem allmählichen Ausfuhrückgange und dem langsamen, aber unvermeidlichen Verlust dieser Verkaufsgebiete rechnen. Daher ist es ihre vornehmste Pflicht, nach neuen Absatzgebieten Umschau zu halten und dem Ersatz des erlittenen unabweislichen Ausfuhrückganges und des damit verbundenen wirtschaftlichen Ausfalls, sowie den der Volkswirtschaft abträglichen Folgen, ihre ernste Sorge zuwenden. Für den Staat bedeutet die Auswanderung im allgemeinen, besonders aber die nach den Gebieten englischer Zunge, einen großen Ausfall volkswirtschaftlicher Kraft, der stärker empfunden wird, wenn die Ausgewanderten sich rasch fremden Völkern angliedern, weniger stark aber gefühlt wird, wenn sie, in ständiger Verkehr mit der Heimat, sich ihres Volkstums bewußt bleiben. Die Volkswirtschaft fñhlt die Auswanderung als äußerst wichtige Angelegenheit und als Verlust an arbeitsfähigen, oft unersetzlichen Kräften.

Erfahrungsgemäß vermischen sich die Germanen, angesichts der eifruchgebetenden imperialistischen Größe der angelsächsischen Länder und der Vorteile, welche die Zugehörigkeit zur angelsächsischen Rasse und Kultur ihnen überall auf dem Erdball verschafft, rasch in Staaten englischer Zunge und werden zum Völkerdünger. In romanischen Ländern hingegen wissen sie ihre Rasse und Kultur viel bewußter zu wahren, weil ihnen die Ueberlegenheit derselben und ihrer Heimat der einheimischen Bevölkerung gegenüber viel unmittelbarer und eindrucksvoller zum Bewußtsein kommt. Infolgedessen behalten sie ihr Volkstum und sind die weitaus besten Pioniere deutscher Art und Sitte, somit auch die ausgesprochenen Vorkämpfer alles deutschen, die berufenen Vertreter deutschen Handels, der deutschen Industrie. Deshalb mußte der Staat, wenn er schon die Auswanderung nicht beschränken will, doch wenigstens bemüht sein, dieselbe nach den wenig erschlossenen romanischen Ländern, die wenig bevölkert, den Auswanderern gute Aussichten für ihr Fortkommen bieten, zu lenken. Ein solches Land ist Argentinien, nach dessen Riesengebieten die deutsche Auswanderung zielbewußt durch geeignete Maßnahmen geleitet werden sollte. Die argentinische Regierung hat es durch einschicksvolle, stille, aber energisch tätige Politik verstanden, ihr Land von den Folgen und Verheerungen, welche ihm die bis zu den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts mit kurzen Unterbrechungen einhaltenden Bürgerkriege verursacht haben, in ganz kurzer Zeit zu befreien und zu einem geordneten Staatswesen umzugestalten, das heute in raschem Aufschwunge begriffen, enorm aufblüht, geradezu glänzende Finanzen hat und einer Zukunft mit fast unbe-

grenzten Möglichkeiten entgensieht. Von den riesigen Strecken des Landes ist nur der Norden bisher erschlossen, mittelmäßig bevölkert, kulturell und wirtschaftlich vorgeschritten. Da er ungemein fruchtbar, anbaufähig und ausgedehnt ist, so bietet er noch vielen Hunderttausenden von Einwanderern Raum und Entwicklungsmöglichkeiten in jeder Art, sichert ihnen bei Fleiß auch ein gutes Fortkommen. Heute schon steigt die Bevölkerung schon rasch und infolgedessen auch der Gebrauch an Arbeitswerkzeugen und Industrieerzeugnissen, besonders an landwirtschaftlichen Maschinen fortwährend. Die weitere Entwicklung dieser Gebiete wird die argentinische Regierung bald veranlassen, das Eisenbahnnetz auszugestalten und dem Bau neuer Bahnlmnen näher zu treten, was ungeheure Lieferungen und Arbeiten an Schienen, Bahnmateral und Werkzeug im Werte von ungezählten Millionen erfordern dürfte, wobei wir nicht außer acht lassen dürfen, daß tausende von geschulten deutschen Arbeitern bei dem Bahnbau ihren guten auskömmlichen Verdienst finden würden, da geschulte Arbeiter drüben fehlen. Da nun Argentinien bis heute eine wesentliche Industrie nicht besitzt und es noch Jahrzehnte dauern dürfte, bis eine einigermaßen leistungsfähige dort entsteht, so ist der Staat bei Vergebung der Lieferungs- und Bauaufträge auf ausländische Werke angewiesen. Deshalb wird eine Industrie, die sich die Aufträge zu diesen umfangreichen Bahnbauten und zu den großen Materiallieferungen zeitig und unter kluger Benützung der Verhältnisse und Wirtschaftslage sichert, auf Jahre hinaus eine ertragsreiche Beschäftigung gewinnen, welche sie vom heimischen Geschäft vollständig unabhängig macht. Ferner aber werden die industriellen Werke, denen die Staatsaufträge zufließen, sich im Lande weitere große Absatzmöglichkeiten sichern und erwerben können. Die Gründe liegen ja wohl auf der Hand. Der noch unerschlossene Süden Argentiniens, Patagonien, ist nach dem Urteil der besten Landeskenner ungemein fruchtbar, reich an Bodenschätzen, die der Ausbeutung harren und der Erschließung im höchsten Maße wert. Argentinien und Chile bemühen sich eifrig, der Landwirtschaft und Viehzucht gute Ausfuhrwege und Möglichkeiten durch den Bau von Bahnen und Herstellung guter Staatsbahnen zu eröffnen. Deshalb wird die Entwicklung dieser Gebiete sehr rasch erfolgen und nicht mehr lange auf sich warten lassen. Schon jetzt will man ein langsame, immer stärker werdendes Anschwellen der Kolonistenzahlen und Einsetzen von Kulturarbeit bemerkt haben. Es ist also hohe Zeit, daß unser Volk sich rñhrt und um die Werte und Möglichkeiten, die dort schlummern, kümmert, um sie zum Heile unseres Landes ins Leben zu rufen. Dort können sich deutsche Auswanderer mit Strebsamkeit und Energie in kurzer Zeit eine Existenz und ein Vermögen schaffen und in deutschem Sinne wirken. Damit werden sie dem Deutschtum und unserer Industrie, Handel und Volkswirtschaft sowie der gesamten Politik, die nötigenfalls in den ersten Zeiten den jungen Kolonisten unter die Arme greifen sollten, große, nicht zu verachtende Werte erwerben. So werden und können unsere in Argentinien eingewanderten Volksgenossen als Käufer, Vorkämpfer und Schrittmacher unserer Industrie, derselben ein zur Aufnahme eines stets wachsenden Bedarfes an industriellen und gewerblichen Erzeugnissen vorbereitetes Riesengebiet erschließen und damit dem ersten Grundstein, auf welchem der rasende Bau unserer stolzen emporstrebenden Volkswirtschaft sich erhebt, einen wichtigen und granitnen Eckpfeiler zum Wohle und Weitergedeihen unseres Vaterlandes einfügen.

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

### Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 6. Juli. An der Abendbörse traten Elektrowerte bei etwas lebhafteren Umsätzen und mäßigen Kurserhöhungen mehr in den Vordergrund. Bankaktien konnten sich behaupten. Montanwerte blieben vernachlässigt. Am Kassamarkt stiegen Steaua Romana 3½ Prozent, Badische Anilin notierten 2¼ Prozent unter heute Mittag.

Staatspapiere. 4proz. Reichsschatzscheine v. 1916 100.40 b.

Bankaktien. Kreditaktien 187½ b., Diskontokommandit 182½ b., Dresdner Bank 146½ b., Handelsgesellschaft 148½ b., Deutsche Bank 234.25 b., Petersburger Intern. Bank 179½ b., Nationalbank 108 b.

Verkehrswerte. Staatsbahn 145 b., Lombarden 166 b., Baltimore a. Ohio — b., Paketfahrt — b., Nordd. Lloyd 110¼ b.

Industriaktien. Phönix 235½ b., Harpener 177½ b., Schuckert 144¼ b., Edison 243½ b., Deutsch-Übersee 164½ b., Brown Boveri 150 b., Chemische Anilin 576½ b., Höchst 458½ b., Weiler ter Meer 190 b., Kleyer 292 b., Daimler 383½ b., Hilpert 87 b., Steaua Romana 149 b., Schubfabrik Wessels 188 b.

Tendenz: Beihauptet.

### Pariser Effektenbörse.

Paris, 6. Juli. Auf anregende Tendenzberichte aus London war die Börse anfangs recht fest gestimmt. Namentlich Rio Tinto zeigte gute Kaufkraft infolge der Steigerung des Kupferpreises. Im Verlaufe wurde der Verkehr ziemlich still. Für französische Rente erhielt sich aber die gute Meinung. In der letzten Stunde machte sich lebhaftere Nachfrage für russische Werte bemerkbar. Die Börse schloß in fester Haltung. 3½prozent. amortisierbare französische Rente wurde mit 91.97½ Prozent notiert.

### New-Yorker Effektenbörse.

New York, 6. Juli. Die Meldungen über die Konferenz der Kaufleute im weißen Hause zu Washington und einiges Deckungsbedürfnis verhalten der Börse zu einer festen Eröffnung. Neben Unions waren Amalgamated stärker gefragt. Auch die Haussse am Londoner Metallmarkt wirkte günstig auf den Verkehr. Im weiteren Verlaufe verhielten sich die Börsenkreise, im Hinblick auf die noch immer ausstehenden Entscheidung in der Frachtenratenfrage sowie in Erwartung des am Mittwoch fälligen Monatsberichts der Regierung über den Stand der Halbmfrichte, reserviert. Die Kurse bröckelten am Nachmittage ab. Nur für

einige Spezialwerte bestand Interesse; dieselben konnten sich teilweise erheblich im Kurse bessern. Die im allgemeinen rückläufige Kursbewegung kam aber dann infolge von Deckungen zum Stillstand. Als zum Schluß erneut Deckungsbegehrt hervortrat, setzte eine allgemeine Befestigung ein. Aktienumsatz: 93 000 Stück.

Am Bondmarkt war die Stimmung unregelmäßig. Umsatz belief sich auf 1 886 000 Dollars.

## Verkehr.

### Rheinschifffahrt.

C. Bingen, 6. Juli. Die neuerdings wieder ständigen Regengüsse haben dem Rheine größere Wassermengen zugeführt, sodaß der Wasserstand abermals im Steigen begriffen ist. Die günstigen Wasserverhältnisse sind daher für längere Zeit gesichert und werden auch von den Verladern ausgenutzt. Die Schiffe können mit voller Ladung fahren. Der Schiffsverkehr war in der letzten Zeit recht lebhaft. Der Güterverkehr zu Berg war ebenfalls sehr lebhaft. An erster Stelle der Verfrachtungen für die Bergfahrt standen die verschiedenen Brennstoffe, vor allem Ruhrkohlen, und nordische Hölzer, Getreide und Stückgüter wurden ebenfalls in größeren Mengen zu Berg geführt. Die Aufnahmefähigkeit des rheinisch-westfälischen Holzmarktes ist gering, sodaß die Verfrachtung von süddeutschen Hölzern auf dem Talmarkt ebenfalls nur eine beschränkte ist. Stück- und Schwergüter wurden in der üblichen Menge verfrachtet. Da für die nächste Zeit eine Änderung in den schiffahrtlichen Verhältnissen kaum eintreten wird, bleiben auch Frachtsätze und Schlepplöhne auf ihrem gedrückten Stand.

## Warenmärkte.

### Nürnberger Hopfenmarkt.

Die Tagesumsätze der vergangenen Woche haben sich bis auf einen stärkeren Verkaufstag wiederum in sehr engen Grenzen gehalten. Sie bewegten sich im allgemeinen zwischen 30 und 40 Ballen, die Zufuhren mit der Bahn zwischen 10—40 Ball. Die Marktentnahmen übersteigen also die Abladungen um über das Doppelte. Das will bei den knappen Beständen, die noch draußen an den Produktionsorten liegen, nicht viel besagen. Aber bemerkenswert ist, daß in jüngster Zeit ziemlich ausländische Hopfen an den Markt und auch zum Verkauf kommen. Es bestätigt sich damit, was wir schon öfters angedeutet haben, daß die deutschen Märkte, wenn wirklich in diesem Jahr eine gewisse Hopfennot in der laufenden Saison eintreten würde, sofort zahlreiche ausländische Hopfen auf den Markt gebracht würden. Am Nürnberger Hopfenmarkt fanden in den letzten Tagen russische, englische und galizische Hopfen Absatz. Sie erlösten Preise von 120 bis 140 M. Die Folge davon und von der andauernden Kaufreserve der Kundschaft und der Brauereien ist, daß die Preise für die bayerischen, badischen, württembergischen und Elsässer Hopfen am Nürnberger Markt sich andauernd in den letzten Tagen eines sichtlich zunehmenden Preisdruckes zu versehen hatten. Die Aussichten für die neue Hopfenernte sind infolge der günstigen Wachstumsverhältnisse, die wir seit Wochen bald haben, recht günstig. Manche Rückstände, die durch die schlechte Witterung im Mai und Anfang Juli sich gebildet hatten, sind in den letzten Wochen wieder redlich eingeholt worden. Das Wachstum ist tüchtig nachgeholt, das Ungezieher, wo es auftrat, besonders auch in Bayern, Baden und Elsaß, wirksam im Keim bekämpft, so daß keine Ursache zu Beunruhigung vorhanden ist. Durch Unwetter sind in den letzten Tagen verschiedentlich in den Hopfengärten zum Teil empfindliche Schäden angerichtet worden, doch ist das nur vereinzelt der Fall und kommt für die Gesamtbeurteilung der bevorstehenden Ernte nicht in Betracht. Der Hopfenhandel hat in diesem Jahr geschäftlich recht unbefriedigend vielfach abgeschlossen. Er hat zu Beginn der Saison zum Teil sehr teuer eingekauft. Wer bis jetzt in der Erwartung, daß infolge der knappen Ernte und der nicht allzu-großen Eindeckung der Brauereien mit dem Verkauf einer Ware bi jetzt zurückgehalten hat, in der Hoffnung, daß der Sommer einen größeren Nachbedarf und Umsatz noch bringen würde, hat lebhaft Enttäuschung erfahren müssen. Die Preise sind neuerdings sichtlich zurückgegangen. Man kann jetzt an den Märkten Mittelhopen zu Preisen erhalten, die für die Eigner sicher vielfach Verlustpreise sind. Wenn man bessere, ja prima Hopfen jetzt zu 180 M. erhält, so muß man daran erinnern, daß man vor einigen Monaten für mittlere Hopfen noch 200 M. anlegen mußte. Inzwischen sind aber Wochen und Monate vergangen, in denen die Hopfen gelagert waren, Zinsen und andere Spesen verschlungen, woraus man sich selbst ein Bild von der Schläge machen kann. Am Nürnberger wie an den übrigen meisten Hopfenmärkten können Verkäufe nur befristet werden, wenn die Eigner im Preis entgegenkommen. Das geht jetzt schon seit Wochen, so daß man jetzt am Nürnberger Markt geringste Hopfen zu 80, geringe zu 120, mittlere zu 140 bis 170, bessere von 175 bis 190, gute von 195 bis 210, beste von da bis 225 M. erhält. Besser hielten sich die Preise bis jetzt noch an den badischen Märkten, wo mittelhute Ware immer noch bis 200 Mark erzielt.

### Londoner Getreidemarkt.

London, 6. Juli. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend: stetig ohne besondere Einflüsse. Mais schwimmend: fest auf ungünstige Ernte- und Wetterberichte aus Argentinien. Gerste schwimmend: fester. Hafer schwimmend: stetig bei kleiner Nachfrage.

### New-Yorker Warenmarkt.

New York, 6. Juli. (W. B.) Weizen: Die Eröffnung vollzog sich auf die hausselautende Wochenstatistik und ungünstige Erntebefichte aus Rußland in fester Haltung, schwächte sich dann unter Liquidationen ab, um gegen Schluß wiederum einer festeren Tendenz Platz zu geben, die durch die hausselautenden Visible Supply-Ziffern bewirkt wurde. Die Preise blieben gegen Freitag zum Teil unverändert bzw. konnten um ¼ C. anziehen. —

Baumwolle: Zu Beginn des Marktes wurden die offiziellen Witterungsberichte als günstig erachtet, doch konnte, als hausselautende Berichte über den Stand der Ernte von privater Seite bekannt wurden, und die Firmen mit Beziehungen zum Auslande Käufe vornahmen, eine gut behauptete Haltung zutage treten, zumal auch berichtet wurde, daß seitens der Spinner im Süden reichlichere Gebote vorliegen und gerüchtweise verlautete, daß die Baisseclique ihre Gewinne sicherstelle. Die Preise hatten gegen Freitag Besserungen von 6 bis 16 Punkten zu verzeichnen. — Kaffee: Auf die täglichen Witterungsberichte, die auf die Notwendigkeit von Feuchtigkeit hindeuten und bei Unterstützung der Haussiers konnten die Preise gegen den letzten Schluß um 1 bis 5 Punkte anziehen.

### Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 6. Juli. (W. B.) Weizen: In Juliware war zu Beginn größeres Angebot der Farmer im Südwesten am Markte, während die späteren Termine auf die hausselautende ausländische Wochenstatistik und hausselautende Kabelberichte um ¼ bis ½ C. gegen Freitag anziehen konnten. Gegen Schluß konnte jedoch der Markt auf Meldungen über das Auftreten von Rost in Süddakota und die hausselautenden Visible-Supply-Ziffern unter Deckungen wiederum eine feste Haltung annehmen und die Preise notierten ½ bis ¾ C. höher. — Mais: Zu Beginn verkehrte der Markt auf die hausselautende ausländische Wochenstatistik, Meldungen über günstiges Wetter und Liquidationen in wühtiger Haltung. Unter Deckungen und auf die hausselautenden Visible Supply-Ziffern konnte sich der Markt gegen Schluß zwar wieder etwas erholen, doch verblieben gegen Samstag Rückgänge von ½ bis ¾ C.

## Letzte Handelsnachrichten.

Stuttgart, 7. Juli. Die württ. Postverwaltung hatte im Monat Mai eine Gebühreneinnahme von 2,156,319 Mk., d. s. gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres mehr 158 083 Mk. In den beiden ersten Monaten des laufenden Etatsjahres betrug die Mehreinnahme gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres 252 320 M.

Dortmund, 6. Juli. Die Stadtverordneten genehmigten eine Anleihe von drei Millionen Mark zu vier Prozent, die mit sechs Prozent zuzüglich der durch die Tilgung ersparten Zinsen amortisierbar ist. Die Anleihe dient zur Deckung der infolge von Eingemeindungen aufzuwendenden außerordentlichen Ausgaben.

Dresden, 7. Juli. Das Geschäftsjahr bei der Maschinenfabrik Rockstroh und Schneider, Dresden-Heidenau schließt mit einem Bruttogewinn von 906 724 M. (996 174 Mark) ab. Zur Verteilung kommt eine Dividende von wieder 11%. Zur Aufbringung der Mittel für Erweiterungsbauten wird der Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 2 600 000 M. auf 3 500 000 M. vorgeschlagen werden. Die neuen Aktien sollen einem Konsortium unter Führung der Mitteldeutschen Kreditbank in Berlin zum Kurse von 120 % überlassen werden.

Berlin, 7. Juli. (Von uns Berl. Bur.) Aus Halberstadt wird gemeldet: Wegen jahrelangen bedeutenden Saccharinschmuggels wurden beide Inhaber der Spezialfirma für Brauereien Vollheim und Rössing in Halberstadt verhaftet. Ferner wurden zwei Brauereibesitzer in Schönebeck und Wehrstedt verhaftet, die als Abnehmer in Frage kommen. Auch ein Berliner Agent, der Vermittlerdienste leistete, wurde verhaftet. Als Hauptschuldiger in der Affäre kommt der Brauereibesitzer in Schönebeck in Frage. Die jetzigen Geschäftsinhaber der Halberstädter Firma sind zwei junge Leute, von denen der eine ständig auf der Reise war. Der eine wurde sofort verhaftet und legte ein umfassendes Geständnis ab. Er gab zu, seit vielen Jahren große Mengen Saccharin aus Oesterreich-Ungarn geschmuggelt zu haben. Es wurden bei ihm noch 10 Kilo gefunden. Als der zweite Geschäftsinhaber von seiner Reise zurückkehrte, wurde er gleichfalls verhaftet. Die Untersuchung, die in Halberstadt geführt wird, erstreckt sich noch auf eine weitere Anzahl von Personen. Man ist hier einem weitverzweigten Saccharinschmuggel, dessen Fäden sich nach verschiedenen Ländern erstrecken, auf die Spur gekommen. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor.

Elbing, 7. Juli. Im Konkursverfahren der Elbinger Schiffsverwerft Schenk u. Co. fand gestern die erste Gläubigerversammlung statt. Eine Bilanz konnte nach dem Bericht des Konkursverwalters nicht aufgestellt werden, da sämtliche Bücher vom Untersuchungsrichter beschlagnahmt sind. Die ausstehenden Forderungen betragen 93 000 Mk., denen Schulden von über 1 Million Mark gegenüberstehen, wovon die insolvente Elbinger Vereinsbank allein 739 907 Mk. zu fordern hat.

Paris, 7. Juli. Dem „Matin“ zufolge war die heute zur Ausgabe gelangende französische 805 Millionenanleihe gestern abend bereits an 30 Mal überzeichnet. Man dürfte eine 40fache Überzeichnung erwarten.

## Verantwortlich:

Für Politik: L. V. Dr. Adolf Agthe.  
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;  
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:  
Richard Schönfelder;  
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.  
für den Inseratenteil und Geschäftliches:  
Fritz Joos;  
Druck und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.  
Direktor: Ernst Müller.

Den besten Sohn der Rinder vor den gefährlichen Gefraktionen der heißen Sommerstage, Brochbursch, Blatthorn, Darmfahndung usw., die oft tödlich verlaufen, bildet eine vorzügliche Ernährungsmittel, „Sulfate“ wird hierbei sehr gute Dienste leisten, denn es ist ein wohlwärmendes Nährmittel, das die Verdauung der Rühmisch erhöht, vermehrt seines Gehaltes an Eiweiß und Mineralstoffen die Muskel- und Knochenbildung der Säuuglinge unterstützt und äußerst günstig auf die Magen- und Darmtätigkeit einwirkt.







# Saalbau-Theater

N 7,7 Mannheim N 7,7

## 4 Treffer

enthält unser heutiges

## Elite-Fest-Programm

### Der Eidschwur

Grosses Verschwörer-Drama in 3 Akten. Die faszinierende Handlung spielt in einem Konstantinopeler Geheimklub, dessen verbrecherische Fäden nach Paris reichen.

### Die schwarze Bande

Grosses Drama in 3 Akten. Nervenpeitschende, sehr aufregende Handlung. Grosser Schlager des Saalbau-Theaters.

### Ein mysteriöser Fall

Detectiv-Schlager aller ersten Ranges. Fabelhaft spannende und aufregende Situationen.

### Eine Nacht im Mädchenpensionat

Unsere Backfische in der Pension. Feinplantes Lustspiel in 2 Akten. Ueberaus lustig und ulkig. Nur für Kenner.

Ferner mehrere tolle Humoresken, reizende Naturaufnahmen und die Saalbau-Revue beweisen zur Evidenz, dass die Programme des

### Saalbau-Theaters

eine

### Klasse für sich

sind.

Der Aufenthalt im Theatersaal ist auch an heissen Tagen angenehm und kühl. Höchstes, grösstes und doch gemütliches Lichtbild-Theater Badens.



### Automatische Waffen, Revolver

Gewehre und Munition

für Zimmer-, Garten-, Jagd- und Schulschüsse.

Ausrüstungen für Wandervögel. Hund-Artikel etc. — Grösste Auswahl.

L. Frauenstorfer, Büchsenmacher  
O 6, 4 — Heidelbergerstrasse — Tel. 4232

Allerbeste Südbraunbutter 1,40

Feinste Südbraunbutter 1,25

Alle Sorten in- u. ausländische Käse ganz billig

ff. Handkäse aus rein. Milchquark hergestellt zu 4 Pf.

Bauernhandkäse 5 Pf. ganz große Handkäse 7 Pf.

Täglich frische Landeier 8 Pf.

Frische Landeier aus Holzstern des Odenwaldes 7 Pf.

Garantiert reinen Odenwälder

Bienenblütenhonig per Pfund netto 95 Pf.

empfehlen

W. H. Maurer, Q 4, 19

und Werderstr. 2. Tel. 5425.

Eigene Molkerei und Käseerei. 88079

5 eigene Einkaufsstellen für Landeier u. Bienenblütenhonig im Odenwald.

Ohne Konkurrenz. Alles frei ins Haus.

## Entfettungskuren

n. Dr. med. Nagelschmidt-Bergonie

vollständig schmerz- u. gefahrlos, sofortige Wirkung, angewandt in der Lichtheilanstalt

C 2, 1 Königs C 2, 1

Telephon 4329. 1005

## Einkochapparate

sowie alle Sorten 87255

## Einmach-Gläser

Original „Weck“

## Eisschränke

## Eismaschinen

empfehlen in grosser Auswahl

Isidor Kahn Nachfolger

## Fuchs & Schramm

Haus- u. Küchengeräte. Q 2, 4

# Ein seltenes Angebot in Damentaschen

Zwecks Räumung meines grossen Lagers

verkaufe solange Vorrat

## zu nie gekannten Preisen

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Ein Posten Damentaschen	1.25	2.—	2.75	3.25
durchweg Leder		moderne Formen		

Portemonnaies, Brief-Taschen, Zigarren-Etuis, Reisenecessaires  
Nähbeutel-Handtaschen, Reisekoffer, Rucksäcke etc.

# Riesig billig und 10% Extra-Rabatt

## Offenbacher Lederwaren E 2, 1

Eng. Planken

## Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unter innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

# Emil Stern

im 67. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Rica Stern geb. Mayer

Paul Stern

Alfred F. Stern u. Frau

Martha, geb. Allschul

Wilh. Kolmar u. Frau

Grete, geb. Stern

Ernst E. Stern

Jenny Frank geb. Stern

Dr. Sally Stern.

Mannheim u. Cincinnati/Ohio, 5. Juli 1914.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 7. Juli, nachmitt. 5 Uhr vom israel. Friedhof aus.

Blumenspenden u. Kondolenzbesuche dankend verboten.

## Statt besonderer Anzeige.

Sonntag Abend 7/12 Uhr verschied sanft nach langem Leiden unsere liebe, unvergessliche Mutter und Großmutter

Margarethe Eichert Wtw.

geb. Schneider

im vollendeten 79. Lebensjahre.

Mannheim (Q 5, 12), 5. Juli 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Stephan Eichert und Frau

Frida geb. Eichert.

Die Beerdigung findet Mittwoch mittag 4 Uhr statt.

Zeit vorzuzieh in der Dr. G. Dörs'chen Buchdruckerei.

Frachtbriefe

## Bernhard Greulich

Architekt

Büro für Architektur, Bauausführung, Innendekorationen, Umbauten

Meerfeldstr. 63. — Teleph. 4937.

## Bekanntmachung.

Die auf Donnerstag, den 9. Juli 1914 folgende Beratung der Räte der Stadt Mannheim, 6. Juli 1914, verlegt. 8547

Jugendamt: Dr. Spetling, Schilling.

## Die Geburt einer Tochter

besuchen sich anzusehen Rechtsanwalt Dr. Robert Kaufmann und Frau Olga geb. Rosenstein

Stuttgart 5. Juli 1914

Hölderlinstr. 65.

Theater-Loge.

Eine vierstellige Theater-Loge im 1. Rang Nr. 12, ist für nächstes Theater-Abonnement ganz oder teilweise abzugeben. Näheres unter Nr. 94899 bei der Exp. d. Bl.

Schönes Nebenquartier mit separatem Eingang an einem Garten zu vergeben. Redaktionsdirektion 10 4905 (Städt. Hofbräu).

# + Wohne jetzt Q 4, 1 +

## Vögt's Kur- und Heilanstalt Entfettungskuren

nach Dr. med. Nagelschmidt-Bergonie.

Sprechstunden von 9—12 und 3—5 Uhr. Sonntags 9—12 Uhr.

Strassenbahnhaltestelle: Strohmart.



## Tennis-Saison 1914

Nur erstkl. frische Fabrikate.

## Sporthaus Grieseh D 1, 1

Unerreichte Auswahl!

am Paradeplatz. 37646

# Omnimors

## Radikale Vertilgung

von Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen, Ratten u. Mäusen in Wohnungen, Ställen, Kellern, Kontrahent städtischer Behörden.

Wissenschaftlicher Leiter: Dr. Gsell, Chemiker.

Allgem. Ungeziefer Versicherung. Ph. Schifferdecker, Gontardstr. 4

## Bernh. Helbing Mannheim S 6, 35

Q. m. b. H.

Telephon 1043

63340



## Bierpressionen

Amerik. Wasserdrukapparat

## Büffet-Eisschränke

Metall-Büffet-Beläge

## Flaschenbier-Einrichtungen

## Heisswasserkessel

## Mineralwasserapparate

## Kohlensäure- und -Apparate

## Sauerstoff- und -Apparate

## Inhalationsapparate

## Leitungssysteme

## Privat-Automobil-Vermietung

empfehl't sich besonders bei Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten sowie sonstige Gelegenheiten, ebenfalls für Uebernahme größerer Tourenfahrten unter billigster Berechnung.

NB. Tag- u. Nachtbetrieb

Tel. 5393 Viehhofstr. 16 Tel. 5393

## Hauszins-Bücher

Dr. J. Hans-John Buchdruckerei, G. m. b. H.

Süddeutsche-Österr. Verfahr. Ende August 1914 treten die Getreide-Ausnahmetarife Teil III, Seite 1, 3 und 4 des südd.-österr. Eisenbahnvertrages außer Kraft. Der Tarif Teil II, Seite 15 des südd.-österr. Vertrages, der teils erhöhte, teils ermäßigte Frachttarife enthält, wird ab 1. September 1914 eingeführt. 87040

Parlsruhe, 6. Juli 1914.

Gr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

## Verloren

Ein weißer seidener

## Shawl

am 3. Juli nachmittags zwischen 7/4—4 Uhr von Wackerum bis Bierschneise verloren. Abzugeben bei Eugen Zug, Rheinstraße 5, 4932







Wohne bis zur Vollendung des Neubaus  
der Firma Hellmann & Heyd, Lit. Q 1. 5  
in **Q 1, 4, Breitestr. 2.**

**Zahnarzt Lott**  
Telephon 7675

## LEINOEL

Nicht garantiert rein im Fett 99,5%, in Sonnen-  
licht 2 per %, bei mehr per sofort abzugeben. Näher.  
Rheinische Del- u. Fettw.-Ind. G. m. b. H.  
Telephon 6539 — Reppichstraße 42.

## + Leiden +

Sie an  
**Fettleibigkeit, Fettsucht  
starken Hüften**

dann benutzen Sie das neueste

**Entfettungsverfahren**

nach Prof. Dr. med. Nagelschmidt-Bergonié

Erfolge nachweisbar.

Nähere Auskunft erteilt

**Direktor Heinrich Schäfer**

(14-jährige Praxis)

**nur N 3, 3, Mannheim**

Telephon 4320.

Sprechstunden:

Werktag: 9—12, 2—5.

Sonntag: 10—12

## Erste Schwetzingen

### Apfelweinkelerei

empfiehlt selbstgekelterten prima glanzhellen

## Apfelwein

in Gebinden von 30 Liter an aufwärts franco

mit eigener Fuhr vor Haus. 32420

**Jakob Deimann, Schwetzingen**

Mannheimerstr. 48/50.

Telephon Nr. 63.

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7

## J. Hauschild Wwe,

Größe schaumfähige, gedühte u. leistungsfähige

Wäsche mit Dampf- und elektrischem Reibetrieb.

Aufträge werden schnell abgehandelt und zurückgegeben.

Telephon 2947. 35733

## Im Strome des Lebens.

Roman von Anna von Wehlan.

(Nachdruck verboten.)

88) Fortsetzung.

Das Ehepaar trank gerade noch die zweite  
Ration Kaffee. Frau Rasmussen blickte unan-  
sprechlich in das heiße Getränk hinein, während  
Habsch die Tasse in kleinen Schlucken leerte,  
indem er ab und zu den Kaffee in die Untertasse  
goß. Als er ausgetrunken hatte, wuschte er mit  
der Hand den Mund ab und trat zu dem  
kleinen untersten Gemeinderat mit dem  
struppigen Bart, der mit seinen Fingern in  
schickbarem Gelb die vertauschten, schmutzigen,  
verfärbten Stühle zählte.

„Nehmen Sie die Sachen mit, mein lieber  
Herr, und die Tasse da auch“, sagte Rasmussen  
endlich, nur um etwas zu sagen. Und als  
Habsch ihn ruhig ansah und sagte, was Habsch  
habgieriges Herz doch enttäuscht: Die  
Tasse aus gutem, echten Leder hatte er so gern  
zu seinem eigenen Gebrauch behalten.

Er ließ sich aber nichts merken:

„Schade, daß sie so jung sterben mußte“, fing  
er das Gespräch wieder an. Dabei hand er mit  
gefalteten Händen und mit tiefer Miene da.

Der Mann des Gesetzes, sagte eine kalte, weiße  
Miene auf: „Dieses Gespräch“, sagte er, „wir  
müssen alle einmal sterben!“ — Dann — wäh-  
rend er die Treppen hinunterstieg, wie er  
in weitem Bogen den Gangabak von sich. „Ein  
verkommenes Subjekt war die ja doch!“ rief er  
in moralischer Entrüstung zurück.

Und das Ehepaar Rasmussen stellte sich in  
die Tür und nicht gehend, um zu zeigen, wie  
sehr es mit der fittlichen Weisheit des Büttels  
einstandhalten sei.

Anders als für Karsten, Eggmann und  
die anderen war der gleiche Tag für Pastor  
Brandes angebrochen.

Als dieser in der Nacht die Tür hinter sich  
geschlossen hatte, war er mit vorzüglichem  
Schritt nach dem Familienzimmer gegangen.  
Im matt erleuchteten Wohnzimmer hatte er die  
Diakonin getroffen, die gerade das toge-  
borne Kindlein betrachtete.

„Schwester Martha, leben Sie!“ sagte er  
ruhig. Dann atmete er tief auf, und mit einem  
erhellen Blick auf die kleine Leiche, sprach er  
langsam, wie er es immer bei ein-

bringlichen Stellen seiner Predigt tat: „Dieses  
Kind war nicht für das Leben bestimmt. Aber  
hier, dieses zarte, hilflose Menschlein fand ich  
soben im Garten. Wir werden, falls die An-  
gehörigen nicht zu ermitteln sind, es behalten  
und erziehen, als wäre es unser eigenes!“

Die Schwester blickte erstaunt. Sie stand im  
Wann eines ihr unbegreiflichen Geschehens.  
Frau Winkelmann aber und Dörte, die Magd,  
die soben das Zimmer betreten hatten, fingen  
halblaut zu jammern an.

„Ach, Herr Jesus, die arme Frau Pastor“,  
sagte Frau Winkelmann. „Sie wartete so voll  
Sehnsucht auf ihr Kindchen! Die stirbt ja, wenn  
sie erfahren muß, daß ein zerlumptes Findling  
die Stelle ihres Kindes einnehmen soll. Ach,  
Herr Jesus!“ Auch Schwester Martha meinte  
seht, es wäre unbesonnen — der Herr Pastor  
müßte ihr das freie Wort gütigst verzeihen —  
zu der bitteren Enttäuschung, die seine Gattin  
nicht einmal ohne, gleichzeitig einen solchen  
Zwang zu folgen. Da befam Frau Winkelmann  
Muth zur schärferen Rede: „Solch ein Findling  
gehört ins Findelhaus“, erklärte sie heftig.

Aber Pastor Brandes wies die Gartenzien-  
leiten mit wenigen Worten weit von sich. Er  
bestimmte fest und ruhig, daß dem Kinde sofort  
die sorgsamste Pflege zuteil werde. Am kom-  
menden Morgen würde er selbst das Kind seiner  
Gattin bringen.

Und der Morgen kam.  
Merke! Gedanken über das geheimnisvolle  
Ereignis der Nacht hatten Reinhold Brandes  
den Schlaf geraubt. Das heißt — zum schlafen  
war ihm garnicht zu Muth gewesen. Er hatte  
nur einige Stunden unruhig dagesessen. Müde  
erhob er sich und kleidete sich vollends an. Der  
Morgen und seine nächsten Aufgaben lockten  
ihn aus Fenster.

Nirgend hatte man in so hohem Grade den  
mächtigen Eindruck der Welt, als von diesem  
Wieselerker. Die Sonne vergoldete schon das  
reife Kornfeld auf dem kleinen Hügel. Über  
den gutbebauten, wohlhabenden Feldern,  
die in allen Abzweigungen von gelb und grün  
drangten, lag ein bläulicher Rauch. Wie eine  
dunkle Linie hob sich der Wald vom rasigen  
Horizont. Von dort herüber wehte ein er-  
frischender Hauch. Da wuchsen in dem Gräb-  
ler am Erker, Gottvertrauen und Seelenruhe.  
Lange stand er wie in wunderbaren Schauen  
da. Der milde Ausdruck seiner Augen be-  
trug etwas Melancholisches, er wurde fast zart und  
schön.

Während des Grossen

# Saison-Räumungs-Verkaufs

stelle ich einen großen **Corsets** zum Verkauf  
Posten tadellos

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
früher bis 8.—	früher bis 10.—	früher bis 15.—	früher bis 20.—
jetzt 3 <sup>00</sup>	jetzt 4 <sup>50</sup>	jetzt 6 <sup>50</sup>	jetzt 9 <sup>50</sup>

Ich gebe außerdem ausnahmsweise noch

## 20% Rabatt

auf obige Preise.

Auf Modelle aus dem Schaufenster und auf französische Corsets

## 50% Rabatt

Reise-Muster weit unter Selbstkostenpreis

**Betty Vogel, P 5, 1516**  
(Heidelbergerstr.)  
Telephon 7566. 6620



## Die Körper-Pflege der Sport-Dame

Wie der „Sportsman“ erfordert eine Seife, die den höchsten Anforderungen entspricht. Sie muss  
die Haut vollkommen reinigen, darf sie jedoch nicht angreifen, da nach lebhafter sportlicher  
Tätigkeit die Haut infolge des erhitzten Zustandes sehr empfindlich ist. Ausserdem müssen die  
Haut-Nerven angeregt und zu lebhafter Tätigkeit angespornt werden.

„Lecina-Seife“ erfüllt all die Anforderungen, die man an eine solche Seife stellen muss. Sie besitzt eine hohe  
Reinigungskraft, schont die Haut und steigert durch ihren „Lecithin-Gehalt“ die Tätigkeit der Haut-Gefässe  
und Haut-Nerven.

„Lecina-Seife“ ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Das Stück 50 Pfg.; 3 Stück M 1.40; Karton zu 1 Dtl. M 5.50; Karton zu 3 Dtl. M 16.20.

Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mühlhans, Glockengasse 17, Köln a. Rh. (Gegr. 1792).

# Lecina-Seife



lichen Hüllen des Findlings, die von Frau  
Winkelmann wohl achtlos hingeworfen worden  
waren. Nur ein seidenes Tuch glänzte in der  
Morgensonne blauer hervor. Unwillkürlich  
hob Brandes dieses empor, und sofort fiel sein  
Blick auf etwas Glanzvolles, das beim Aus-  
wickeln der Hülle hervorlugte. Er nahm es in  
die Hand: Ein kleines rundes Bild, eine  
Emaillierarbeit, einen etwa elfjährigen Knaben  
darstellend, jedenfalls nach Gesicht und Klei-  
dung urteilend, ein Sohn aus vornehmer Fa-  
mille. Jetzt forschte der Pastor genauer nach  
und sah da, an dem kleinen sterblichen Jüngling  
hatte sich auch ein Medaillon festgehängt: Es  
war aus altem Silber, von feinsten Schmiede-  
arbeit, nach seiner Beurteilung mindestens aus  
dem sechzehnten Jahrhundert. Allen Anschein  
nach hatte diesen Schmuck eine Dame getragen,  
denn es hing an einer feinen, silbernen, langen  
Kette, die das gleiche Alter wie das Me-  
daillon haben mußte.

Während Brandes einige Augenblicke sinnend  
stehen blieb, vernahm er von der Landstraße  
her ein Stimmchen. Drei bekannte Bauern, die  
sonst immer schweigend, die Spaten auf den  
Rücken, ihrem schweren Tagewerk nachgingen,  
verhandelten irgend etwas in erregtem Gespräch.  
Und hinterher trieb der Nachbar Michaelen  
starke Lachter die Kinder auf das Weidenfeld  
hinans. Als die junge Bäuerin den Jochern auf  
dem Markhofe stehen sah, trat sie grüßend  
heran.

Voll Eifer, die Kenigkeit, die sie soben ver-  
nommen hatte, zuerst im Pastorhause anzubrin-  
gen, erzählte sie laut von der Birne aus der  
Weidenbude, die man eben tat neben der großen  
Kaffegrube auf dem Bauplatz gefunden habe —  
ohne das Kind, das ihr gehörte und das nir-  
gends zu finden war.

(Fortsetzung folgt.)

## Reparaturen und Erweiterungen elektrischer Licht- u. Kraftanlagen

schnell und sachgemäß  
**BROWN BOVERI & CIE A.G.**  
Abt. Installationen vorm. St. 1.3.8.0. Elek. G.m.b.H.  
O 4.8.9. Telefon 662. 980. 2032

hauptidele der Osramlampe.

81854















# SAISON-AUSVERKAUF

Der Saison-Ausverkauf in der Putz-Abteilung bezweckt eine durchgreifende Räumung aller Lagerbestände zu jedem nur annehmbaren Preis. Unsere heutigen Ausverkaufspreise stellen nur einen Bruchteil des wirklichen Wertes dar. Wir machen besonders auf die wertvollen Hutformen aufmerksam, die in Bezug auf Form u. Qualität zum größten Teil das Beste darstellen, was fabriziert wird

Hutformen	jetzt	früher bis	jetzt	früher bis	jetzt	früher bis	jetzt	früher bis	jetzt	früher bis	jetzt
		20—	15—	12—	10—	6—	4—	2—			
Garnierte Hüte	4 <sup>90</sup>	3 <sup>90</sup>	2 <sup>90</sup>	1 <sup>90</sup>	95 Pfg.	75 Pfg.	25 Pfg.				
Garnierte Kinderhüte	9 <sup>50</sup>	6 <sup>50</sup>	4 <sup>90</sup>	2 <sup>90</sup>	1 <sup>90</sup>						
Kinderhutformen	ohne Rücksicht auf den Wert										
Hutblumen u. Paletten	75 Pfg.	50 Pfg.	25 Pfg.	10 Pfg.							
Weisse Stickerei-Häubchen	1 <sup>25</sup>	75 Pfg.									
Zipfelmützen	„Die grosse Mode“. In modernen Farben										

# HIRSCHLAND

Mannheim, an den Planken

## Buntes Feuilleton.

— In der Affen-Hochschule. Unfern des schönen Waldes von Vincennes erhebt sich inmitten eines weiten Gartens ein großes Haus. Es ist die Hochschule der Affen, die Jokat, der Lehrer und Pfleger des feineren, so bekannten Schimpansen „Konfuz“, hier fern von dem Lärm der Großstadt errichtet und wo er nun sein Lebenswerk fortsetzt: die Erziehung und den Unterricht von Affen. Ein Mitarbeiter der Lectures pour Tous hat dieses eigenartige Institut in diesen Tagen besuchen dürfen, in dem alle Arten von Affen ihre „Lebensbildung“ empfangen und nach dieser Erziehung, die bis zu zwei Jahren währt, so wohlgestaltet und „gebildet“ scheiden, als dies Affen eben sein können. Jeden Donnerstag empfangen die vierbeinigen Höglinge des Instituts Besuch, dann kommen die Eigentümer, und es gibt kaum etwas Ruhenderes, als die Kreuze zu beobachten, mit der einzelne besonders zärtliche Affen ihre Herren im Sprechzimmer begrüßen. Schon sind einige Besucher gekommen; nun öffnet sich langsam eine Tür und über das spiegelglatte Parkett kommt aufrecht ein tadellos gekleideter Schimpanse geschritten. Er begrüßt die Anwesenden mit einer höflichen Verbeugung und geht dann ohne Banden auf seinen Herrn zu, dem er herzlich die Hand reicht. Und schon kommen von allen Seiten mehr Affen, alle aufrecht gehend; es schmeit ringsum von Ausruhen, die an ein Pensonat gemahnen. „Rein, wie groß er geworden ist.“ „Und wie gestützt Bob sich jetzt trägt.“ Erstaunlich ist es, was Jokat mit seinen Höglingen erreicht und wie er deren Leben und Arbeit organisiert. Die kleinen Affen spielen zwar stets in Einzelgemächern, da sie sich um jede Auh streiten würden, aber die erwachsenen Schimpansen essen mit ihrem Herrn bei Tisch, essen gute bürgerliche Kost, die Speisekarte bringt alle Gerichte, die die Küche dem Menschen beschert. Wohlerzogen und ohne Mühe bedienen sich die Schimpansen aller Geräte und Besten, essen fäulterlich mit Löffel, Gabel und Messer, trinken aus Gläsern, und

nach der Mahlzeit geben sie sich zufrieden und gelassen dem Sondergenuss hin, der nach Tisch ihrer harzt: sie schmauchen beglücklich ihre Cigaretten. Am Nachmittag dürfen sie nachfahren, besonders brave Pensionäre erhalten die Erlaubnis zu einem Ausflug im Garten; und sind sie weit genug fortgeschritten und genügend umschickt, so rufen sie auch auf der Landstraße, wo sie geschickt allen Hindernissen und entgegenkommenden Wagen ausweichen müssen. Wer unartig oder faul war, kommt in den Karzer, und lustig ist es, das Mienenpiel der Bestrafen zu betrachten, es gemahnt durchaus an die Mienen eines trostigen Kindes. Am Abend begeben sich die Herren in den gemeinsamen Schlafsaal, ein jeder hat sein Bett und seine Nachkleidung; nur die neuen Höglinge müssen während der ersten Monate in beheizten Krippen hausen: bis sie reif genug sind, um die Segnungen der Zivilisation genießen zu können. Aber das geht schneller, als man denken sollte; bald lernen die Affen in ihren Pantoffeln aufrecht stehen, lernen es, die Fußhebel zu steuern, entdecken es, daß dies bequemer ist als das Laufen mit gekrümmten Beinen, und dann folgt gewöhnlich das Nachfahren. Interessant ist es, daß Jokat grundsätzlich darauf verzichtet, den Nachahmungstrieb der Affen auszunutzen; niemals macht er ihnen etwas vor, sondern er redet ihnen nur zu und sagt, alles komme darauf an, dem Affen durch Worte u. Bewegungen zu „erklären“, was man von ihm verlange. Auch die Kunst kommt in der Affenakademie zu ihrem Rechte, mit Pinsel und Buntstift amüsieren sich die Pensionäre. Meist baden diese Affenmaler Pinsel oder Stift zunächst mit allen fünf Fingern, wie einen Dolch, stecken aber mit der rechten Vorderhand; dann belustigen sie sich damit im Dahinlaufen Striche auf den Fußboden zu ziehen. Manchmal ergreifen sie aber auch den Pinsel mit Daumen und Zeigefinger und bemalen die Tafel mit wunderlichen Strichen und Karven. Sie kneten Tonfiguren, bauen, machen Verleutenen; am liebsten betreiben sie Musik; Trommeln, Zimbeln und die Violine haben unter den Höglingen viele Anhänger. Ja, selbst das Dirigieren lernen sie und „Brins Joseph“, ein Abkomme „Konfuz“, ist ein höchst tüchtiger Kapellmeister.

— Schildkrötenrennen in Paris. Aus Paris wird uns geschrieben: Ueber dem Luxembourg-Garten brüht die Sommerhitze. Man sollte annehmen, daß jede lebhaftere Gemütsbewegung sofort durch die Hitze erstickt würde. Aber nein! Um das große Springbrunnendassin in der Mitte des Gartens drängt sich eine dichte Menge, die höchst lebendig, aufgeregt, gestikuliert. Stragenjungen, Kinderknechte mit Rindern und Soldaten, dazu ehrsame Zivilisten, alt und jung. Alle in heller Aufregung. Neugierig trete ich hinzu und höre mit erschauern Ansehen wie: „Paul geht als Erster durchs Ziel!“ „Rein,“ schreit eine dicke Marktfrau, „Virginie!“ hat einen Vorsprung! Bravo Klein, immer mutig voran! Drei Saus auf Virginie!“ „Drei Saus auf Paul!“ ruft erobert ihr Nachbar ein rumpeliger Heitungsjunge. Bin ich denn in Longchamps beim großen Rennen? Mit Anstrengung gucke ich über die Schulter eines Soldaten, der mir in seiner Begeisterung ab und zu einen Rückenstoß gibt. Was sehe ich? Mitten in dem Wasserbassin zwei kleine dunkle Wesen, auf die sich aller Augen richten. Langsam, langsam bewegen sie sich vorwärts. Und da geht mir ein Licht auf: Paul und Virginie sind — Schildkröten. Pauls Panzer schmückt ein blaues Bändchen, während Virginies schlanker Hals lockert ein rotes Schleifchen trägt. Die Besitzer der geschätzten Schuppentierchen, zwei Gymnasialen von 10—11 Jahren verfolgen atemlos jede Bewegung der „Renner“. Die Schildkröten nähern sich dem Rande des Bassins. Ein interessanter Wettkampf entwickelt sich. Paul scheint um Kopfeslänge liegen zu wollen. Da — im letzten Moment — bekennt er sich darauf, daß er im galanten Frankreich ist, und läßt Dame Virginie den Vortritt. Zahlreiche zärtliche Hände streicheln die Virginie, dann zieht ihr Besitzer strahlend mit ihr heim. Pauls unglücklichem Herrn aber treten Tränen in die Augen: erhebt die Schande und zweifelt die drei Saus Wettgeld!“ — Die Menge verläßt sich, ich schendere langsam weiter und denke bei mir: das ist die echte Großstadtjugend. Kreisdrehen und Rummelspiel, das ist vorbei. Immer nur die Erwachsenen nachsehen! Und hat man keine Rennstrecke in seinem Stall, so muß eben die Schildkröte aus dem Aquarium heraus! Die Sauwische ist, es wird gewettet!

— Wieder einmal die Seeschlange. Kaum ist die erste Sommerhitze bei uns eingeleitet, da erscheint auch mit bewundernswürdiger Pünktlichkeit die Seeschlange auf dem Schauplatz. Diesmal kommt die Meldung, daß sie gefischt wurde, aus Newyork, und diesem Ursprungsort entsprechend, hat das Ungeheuer auch eine besonders furchterregende Gestalt gehabt. Eine tragische Reise, so lautet die Meldung, hat der britische Frachtdampfer „Strathpey“ hinter sich, der jedoch nach einer Fahrt von 130 Tagen von Glasgow nach dem fernen Osten über das Kap der guten Hoffnung und zurück nach Newyork über den Suez-Kanal in Newyork eingetroffen ist. Seiner Mannschaft von 38 Köpfen, unter denen nur 8 Weiße, während die übrigen Chinesen, Araber und Kasaks waren, war schon alles mögliche Unheil widerfahren; ein chinesischer Heizer war abgestürzt und getötet und die übrigen Heizer verweigerten die Arbeit, indem sie erklärten, daß der Geist des Toten im Heizraum umginge; der erste Maschinist war über Bord gesprungen und ertrunken, ein chinesischer Kuli wurde beim Einbringen der Ladung getötet, und so war die Liste der Unfälle schon recht lang, als das seltsame Abenteuer der ganzen Reise eintrat. Das Schiff befand sich an der Küste von Somalia, als ein arabischer Matrose Mohammed Singh in die See fiel. Er war ein tüchtiger Schwimmer und kam mit fräftigen Stößen dem rettenden Boot nahe, als plötzlich die Insassen des Bootes eine große grüne Seeschlange erblickten, die ihren Kopf mehrere Fuß über die Wellen erhob und augenscheinlich Jod auf den Schwimmer machte. Der Araber hörte ein Geräusch, er erblickte das Ungeheuer, und mit einem Schreien machte er eine gewaltige Anstrengung, das Boot zu erreichen. Die Matrosen im Boot legten sich in die Riemen, bald waren sie bei dem Schwimmer und mit höchster Anstrengung wurde der Mann aus dem Wasser gezogen, als die Seeschlange ihn gerade zu fassen suchte. Da ihr das Menschenopfer entgangen war, biß das Ungeheuer während in das Steuer des Bootes und dann schloß es mit einer Geschwindigkeit von 50 Knoten in der Stunde davon. So haben sich die Newyorker Reporter die Geschichte von den farbigen Matrosen des „Strathpey“ erzählen lassen.

— Die „Stagenrose“. Mit einem merkwürdigen Fall ungewöhnlicher Entwicklung einer Blüte macht der französische Blumenzüchter Viktor Germain aus Mourillon die Rosenfreunde bekannt. Es handelt sich um eine Art Stagenrose. Auf dem Stengel bildete sich eine ansehnend normale Blüte mit vollkommen entwickelten Blütenblättern. Dafür fehlten aber dieser Blume in ihrer Mitte die Stempel und Staubfäden völlig. An ihrer Stelle sproßte mitten aus der Blume eine neuer Stengel, der in eine Knospe auslief. Die Knospe entfaltete sich, entwickelte sich zu einer kleineren Rose, die im Gegensatz zu der unteren größeren Blüte alles Staubgefäße und Stempel aufwies. Die Beispiele dervartiger seltsamer Bildungen der Natur sind bei den Rosen ziemlich selten, sobald die Rose von Mourillon erwähnt zu werden verdient.

— Auf welche Art man für einen großen Sänger schwärmen kann. Die „Parisienne“ erzählt: Als Caruso einmal in Philadelphia weilte, wurde er eingeladen, gegen ein geradezu fabelhaftes Honorar im Hause eines bekannten Milliardärs zu singen. In dem üppig ausgestatteten Salon, in den er geführt wurde, fand der berühmte Sänger zu seiner Ueberraschung nur den Herrn des Hauses und ein kleines Hündchen. Vor diesem „Publikum“ begann Caruso eine seiner schönsten Arien anzustimmen; der Hund unterbrach ihn aber schon nach den ersten Tönen durch ein wütendes Gebläse, und der Milliardär erhob sich von seinem Plaze und sagte gemächlich: „Ich danke Ihnen tausendmal! Sie können jetzt aufhören und gehen; ich möchte nur sehen, ob Tobz auch denken würde, wenn Sie singen!“

— Ein heiteres Erlebnis hatten, wie aus Baugen berichtet wird, die Mitglieder des Virenaer Militärvereins „Artillerie“. Auf dem Wege nach Baugen stieg in das Abteil auch ein Soldat der Heilarmee. Er mußte stehen, da alle Plaze besetzt waren. Ein biederer Bauer, der glaubte, es mit einem Besucher des Festes zu tun zu haben, sagte zu ihm: „Komm auf har, Kamerad, bis is no a wenig Platz!“ Darauf der Heilarmee: „Ich bin nicht Ihr Kamerad, sondern ich bin ein Soldat des Himmels!“ Darauf der Bauer: „Do kann Se mer aber leeb tun, do homm Se aber weit ei de Kaserne!“

## Von Tag zu Tag.

— Verschüttet. Freudenstadt, 6. Juli. Beim Beeren sammeln im Walde wurden gestern nachmittag in dem benachbarten Lohsburg durch herabstürzendes Gestein zwei 13 Jahre alte, von dort gebürtige Buben verschüttet. Der Sohn des Wohnwärters Schmid wurde tot geborgen, während der andere namens Reich schwer verletzt wurde.

1811  
erwarb Mathews  
Müller den Fnh.  
von Schlerschen  
Kof in Ellville

Seit 100 Jahren

bürgt für Güte, langes Lager und größte Bekömmlichkeit der Ware

Matheus  
Müller

1911  
müller  
"Extra"  
kommt zum Versand



# Spezial-Abteilung: Gardinen, Teppiche und Decken

In unserem diesjährigen Inventur-Verkauf bringen wir in obiger Abteilung gewaltige Mengen Waren zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen in den Verkauf.

Diese Waren sind durchweg auf Extra-Tischen ausgelegt.

Damit sich unsere werthe Kundschaft von der Preiswürdigkeit überzeugen kann, ist die Besichtigung dieser Abteilung unbedingt zu empfehlen. Kein Kaufzwang.

Beachten Sie unser Spezialfenster.

## Enorme Posten

**Brises-Bises** weiss und creme, schöne Muster  
Paar ... 1.50 M. 95 Pl. 55 Pl. 35 Pl.

**Brises-Bises** mit Volant und reicher Verzierung  
Paar ... 2.50 1.95 1.25 M. 95 70 Pl.

## Ein grosser Posten

**Gardinen** abgepasst, creme und weiss  
Serie I Serie II Serie III Serie IV  
Paar 2.95 Paar 4.50 Paar 6.50 Paar 9.75

**Künstler-Garnituren** Enorm billig!  
2 Flügel, 1 Querbehang  
moderne engl. Tüllstoffe Stück 9.75 4.75 M.

**Halbstores** Erbstüll mit Volant  
Stück 10.50 8.25 5.90 3.75 1.95

**Erbstüll-Bettdecken** mit Volant, II-bettig  
einzelne, leicht angestaubte Masterdecken  
Stück jetzt ... 26.50 11.50 7.95 M.

**Engl. Tüll-Bettdecken** weiss und creme  
über 1 Bett über 2 Betten  
Stück 1.75 M. Stück 3.90 M.

## Ein Riesen-Posten

**Wasch-Decken**, gediegene Qualitäten  
Serie I Serie II Serie III  
Stück 95 Pl. Stück 1.95 M. Stück 3.25 M.

**Künstler-Tischdecken** waschecht  
Stück jetzt 2.95 4.25 M.

**Plüsch-Tischdecken** grün und rot  
mit bunter Borte ... Stück 4.75 M.

**Filztuch-Tischdecken**  
Serie I Serie II Serie III  
Stück 95 Pl. Stück 3.10 M. Stück 4.50 M.

**Kochel-Leinen- und Rips-Tischdecken**  
Wir bringen hierin eine Muster-Kollektion einzelner Decken weit unter regulärem Wert zum Verkauf  
Stück ... 6.95 9.75 12.50 16.50 M.

**Garnituren** leinenartige Stoffe, 2 Flügel, 1 Querbehang  
Stück ... 12.50 9.75 5.25 2.95 M.

## Wachstuch

85 cm breit, gute Qualität  
grosse Auswahl, jeder Meter 85 Pl.

## Linoleum neue Muster

60 cm 67 cm 90 cm 200 cm breit  
78 Pl. 95 Pl. 1.25 1.30 per qm

## Teppiche

— zurückgesetzte Muster —  
bedeutend herabgesetzt!

## Bett-Vorlagen

Stück jetzt 2.95 M. und 95 Pl.

## Messing-Garnitur

140 cm lang mit Klammern  
komplett ... 2.40 M.

## Ein Posten Sofa-Kissen

planzreiche Satinware, mit  
Kopk gefüllt ... Stück 95 Pl.

## Gardinen-Reste

Enorm billig!  
120—140 cm breit, pr. Meter 95, 48 Pl.

## Sofa-Garnitur

1 Laufer, 2 Deckchen ... 55 Pl.  
Tüll-Deckchen ... 5 Pl.

# Gebrüder Rothschild K1,1-2

Drahtstrassen

Die Lieferung und Montage der eisernen Ständer, Unterzüge und des eisernen Dachstuhl für das Hofgerüst im Hofwerk Zugenberg soll angeteilt im Wege der

## Submission

vergeben werden.  
Die Unterlagen zur Vergabe können in unserem Bureau K 7, 1/2, Zimmer 22, III, während den üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich dabei besorgen werden.

Teilnahmeberechtigte Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und ferner die Ausführung der Arbeiten zu übernehmen, wollen ihre Angebote bis spätestens

Montag, den 13. Juli 1914, vorm. 11 Uhr, versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen und voll- und unterschrieben bei uns, Zimmer Nr. 4, einreichen, wofür auch die Befreiung der Angebote erfolgt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.  
Mannheim, den 24. Juli 1914.  
Die Direktion der Stadt, Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:  
H. W. Schneider.

## Herrenhemden nach Mass

Touristen- u. Sport-Hemden

M. Klein & Söhne

Tel. 919. E 2, 4/5, I. u. II. Etage Tel. 919.

## Arbeitsvergebung.

Für den Bau des Hallenbades soll die Ausführung der Schlossarbeiten (Schmiedearbeiten Treppengeländer) im Wege des öffentlichen Anschlags vergeben werden.

Angebote hierauf sind vorzulegen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Dienstag, den 14. Juli 1914, vormittags 9 Uhr an die Kasse des unterzeichneten Amtes (Rathaus N. 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 120) einzureichen, wofür auch die Befreiung der Angebote erfolgt.

Angebotsformulare sind im Bureau U 2, 3 kostenlos erhältlich, daselbst wird auch nähere Auskunft erteilt.

Mannheim, den 7. Juli 1914.  
Erdl, Hofbauamt:  
Herrn.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft Hch. Weide  
Reparaturen prompt und billig.  
Wohnung: U 2, 4. Werkstätte: K 6, II.  
Telefon 3450. 30224

## Bekanntmachung.

Es Stelle des zurückgetretenen Pfänderkammerl Buth wurde dem

Herrn Jakob Reich, Zehringhauser Str. 40, eine amtliche Pfänderkammerstelle für das hies. Versteigerungsamt übertragen.

Wir empfehlen diese Pfänderkammerstelle dem Publikum zur Benützung mit dem Anfügen, dass ein Auszug der für die Verpfändungen in Betracht kommenden Bestimmungen der Pfänderkammerstelle öffentlich ausliegt.

Mannheim, 1. Juli 1914.  
Die Verwaltung der Badischen Pfänderkammer.



**Schirm-Reparaturen**  
billig und schnellstens!

Warenhaus  
**KANDER**  
G. m. b. H. T 1, 1, Mannheim  
Verkaufshaus: Neckarstadt, Marktplatz

## Billige Regenschirme

Ein Posten **Regenschirme**  
für Damen und Herren, Ia. Gloria, mit  
modernen Griffen, solide Qualität

Stück 2.95, **1.95**

Unsere Spezialmarke „**Rekord**“  
aus Ia. halbwedigen Stoffen, mit seid.  
Futteral, moderner Stockverlängerung  
1000 Tage Garantie

Stück **3.90**

Unsere Spezialmarke „**Ideal**“  
Ia. halbwediger Tüll, feinfädige  
Qualität, mit weissen Futteral  
1200 Tage Garantie

Stück **4.90**

Unsere Spezialmarke „**Elite**“  
feinfädige halbwedige Satin de Chine-  
Qualität, mit hohem Seidenglanz  
1500 Tage Garantie

Stück **5.90**



**Dehnbare Schirm-  
Futterale**, für jeden  
Schirm passend St. **95 Pl.**

**Sicheren Erfolg** bringt die Insertion im **General-Anzeiger**  
**Badische Neueste Nachrichten**